34. Jahrgang. Mittwoch, 1. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18826. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. **1891.**

Arbeitseinstellungen und ihre Folgen.

Zur Gründerzeit in den ersten Siebziger Jahren fielen die damaligen zahlreichen Strikes fast sämmtlich zu Gunsten der strikenden Arbeiter aus. Der Grund davon lag einmal darin, daß die Arbeiter fest zusammenhielten und sich nicht scheuten, auch schwere Opfer zeitweiliger Entbehrung zu bringen, um den Sieg zu erringen; daß dagegen die Arbeitgeber damals fast gar keine gemeinsamen Organisationen zur Abwehr, ja kaum noch ein gemeinsames Gefühl der Solidarität besaßen; oft freuten sich die Arbeitgeber, wenn ihre Concurrenten in Schwierigkeiten geriethen. Dann konnten die Arbeitgeber damals auch leichter nachgeben; die Preise aller Fabrikate stiegen immer höher und mit ihnen auch der Verdienst der Fabrikanten. Die Production aller Dinge stieg in verhältnißmäßig kurzer Zeit ins Ungeheure; überall wurden neue Fabriken auf Aktien gegründet, es wurden Hunderttausende von Arbeitern mehr gebraucht, wie vor dem Kriege, die Nachfrage nach Arbeitern überstieg weit das Angebot, also war das Steigen des Lohnes natürlich. Nachdem der große Krach gekommen war und sich ergeben hatte, daß eine starke Ueberproduction stattgefunden hatte, gingen allmählich zahlreiche Fabriken ein oder kamen zum Stillstand; viele Tausende von Arbeitern verloren ihre Beschäftigung, das Angebot von Arbeit überstieg weit die Nachfrage und die während der Zeit des wirthschaftlichen Aufschwungs ungemein gestiegenen Löhne konnten nicht aufrecht erhalten werden; sie gingen meist wieder weit zurück.

Seitdem sind die Arbeitsausstände mit wechselndem Glücke verlaufen. Seit dem 1. Mai vergangenen Jahres sind sämmtliche Strikes zu Ungunsten der strikenden Arbeiter ausgeschlagen. Die Arbeitgeber sahen in der Feier des 1. Mai mit Recht einen Versuch der Arbeiterführer, den Arbeitgebern ihre Ueberlegenheit zu beweisen. Diese wollten sich nicht dazu hergeben, den Beweis für den Spruch zu liefern: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.“ Nirgends hatte die Feier des 1. Mai einen so großen Umfang angenommen, wie in Hamburg. Am Morgen nach dem 1. Mai fanden die Arbeiter, welche den Tag vorher gefeiert hatten, meist in ihre Fabriken oder Werkstätten keinen Eingang. Die Arbeitgeber sagten: „Wir haben dasselbe Recht wie Ihr! Habt Ihr am Donnerstag gefeiert, so wollen wir am Freitag und Sonnabend feiern; es lohnt sich für uns nicht mehr, für die beiden letzten Tage der Woche noch Fabriken und Werkstätten zu öffnen.“ Das wollten sich die Arbeiter nicht gefallen lassen; sie wollten nicht den Lohn für eine halbe Woche verlieren. Viele von ihnen strikten deshalb und seitdem ist Hamburg aus den Strikes bis in die letzte Zeit nicht mehr herausgekommen. Die Arbeitgeber wurden dadurch veranlaßt, sich fester zu organisiren, um besser Widerstand leisten zu können. Nicht nur die Arbeitgeber der einzelnen Branchen schlossen sich fester zusammen, sondern es wurde auch eine Vereinigung von Arbeitgebern der verschiedensten Branchen geschaffen und es stellte sich eine Reihe von Finanzcapacitäten dahinter, welche dem Verbande große Summen zur Verfügung stellte, um daraus den Arbeitgebern, welche durch Arbeitseinstellungen in Schwierigkeiten geriethen, zinsfreie Darlehne auf längere Zeit zu gewähren und sie dadurch zu befähigen, die ihnen durch die Strikes verursachten Schwierigkeiten zu überwinden.

Seitdem hat in Hamburg kein Strike mehr Erfolg gehabt. Am meisten ist der Kampf zwischen den Cigarrenfabrikanten und den Cigarrenarbeitern hervorgetreten. Hier haben die Cigarrenfabrikanten gesiegt, obgleich sie Mittel angewandt haben, die wir nicht billigen, z. B. durch das Verlangen, daß die Arbeiter aus bestimmten Vereinen austreten müßten. Dies Verlangen ist ebenso ungerechtfertigt, als wenn die Arbeiter verlangen, es müßten aus einer Fabrik alle Arbeiter ausgeschlossen werden, welche nicht einem bestimmten Fachverein angehören oder welche sich einem Strike nicht angeschlossen haben, sondern bei einem Arbeitgeber zu den von diesem bewilligten Bedingungen weiter gearbeitet haben oder neu eingetreten sind. Aber der Strike ist einmal der wirthschaftliche Krieg und in einem Kriege werden leider auch immer sonst unerlaubte Mittel angewandt. Jetzt wollen die unterlegenen Hamburger Tabakarbeiter eine riesige Produktivgenossenschaft bilden, in welcher sämmtliche 100 000 Tabakarbeiter Deutschlands vereinigt werden sollen, um die Tabak- und Cigarren-Fabrikanten und Händler Deutschlands todt machen zu können und die Holländer sollen das Geld und den Tabak dazu liefern. Die Holländer scheinen nicht übel Lust dazu zu haben. Das Riesenunternehmen würde ganz sicher einen riesigen Hereinfall der Holländer und der sich sonst daran Betheiligenden bedeuten.

Das Verwaltungsprogramm für Deutsch-Ostafrika.

⩡ Berlin, 30. März.

In wenigen Tagen geht das Reichscommissariat für Deutsch-Ostafrika zu Ende und Herr v. Soden beginnt die Verwaltung dieser Colonie. In welchen Bahnen sie zu leiten ist, darüber hat Herr v. Soden der Reichsregierung auf Grund seiner Erfahrungen in Kamerun und seines Aufenthaltes in Ostafrika selbst ein Programm entwickelt, das von derselben voll und ganz gebilligt ist. Nur ist bislang wenig davon in die Oeffentlichkeit gedrungen, da die Verhandlungen zwischen Herrn v. Soden und der Reichsregierung streng discret geführt wurden. Nur der engste Kreis jener Männer, die dem neuen Gouverneur künftig zur Seite stehen werden, erfuhr davon. Wie uns jetzt nun von autoritativer Seite mitgetheilt ist, enthält das Programm des Herrn v. Soden folgende Punkte, die geeignet erscheinen, auf die allgemeinste Zustimmung rechnen zu können: Verminderung der Schutztruppe, Steigerung der Zollerträge, Besteuerung der eingeborenen Bevölkerung, Schutz der dort arbeitenden Gesellschaften und Missionen und Entwickelung der Verkehrswege. Die Schutztruppe hofft Herr v. Soden allmählich auf die Hälfte ihres jetzigen Bestandes herabmindern zu können. Von dieser Zahl würden etwa 200 ein sogenanntes fliegendes Corps bilden, das stets dem Gouverneur zur Verfügung steht und von Zeit zu Zeit die Colonie nach allen Richtungen hin durchstreift, um der eingeborenen Bevölkerung wie den Arabern das Bewußtsein an der Zugehörigkeit zum deutschen Reich recht lebendig zu erhalten. Der übrige Theil der Schutztruppe würde als ständige Garnison in die verschiedenen Stationen vertheilt werden. Auf diesem Wege glaubt Herr v. Soden in die Lage zu kommen, die Kosten der Verwaltung der Colonie, die Ausgaben für die Civilverwaltung mit eingeschlossen, mit 1½ bis 2 Millionen Mark bestreiten zu können, die bei verständiger Ausnutzung der Colonie leicht von dieser selbst aufgebracht werden könnten.

Dazu gehört nach ihm, abgesehen von der Steigerung der Zollerträge, welche durch gewissenhafte Verwaltung, Verbesserung der Verkehrswege und der damit Hand in Hand gehenden Hebung des Handelsumsatzes zu erreichen sein dürfte, vor allem eine maßvolle und rationelle Besteuerung der eingeborenen Bevölkerung, die selbstverständlich nach den einzelnen Landestheilen verschieden sein müßte. Eine solche Besteuerung hält Herr v. Soden umsomehr für geboten, als jeder Eingeborene von der deutschen Verwaltung durch die Sicherung seines Lebens und Eigenthums den unmittelbarsten Vortheil hat.

Wenn so auf eine Verwaltung hingearbeitet wird, die sich im wesentlichen aus den ausgeübten Hoheitsrechten selbst erhält, dann wird es den Gesellschaften und einzelnen Unternehmern möglich sein, gewinnbringende Arbeiten zu betreiben. Ausgehend von der Ueberzeugung, daß die ganze Verwaltung von Colonien nur dazu da ist, um eben die Grundlage für wirthschaftliche Unternehmungen zu bieten, will Herr v. Soden diesen mit seiner Unterstützung folgen, nicht aber ihnen die Bahnen vorschreiben. Nur dann entspricht die Verwaltung der Colonie nach seiner Ansicht ihrem Zweck, je mehr sie auf die Intentionen der draußen Arbeitenden eingeht, während willkürliche schablonenhafte Eingriffe in Einzel-Unternehmungen nur die Unlust der Arbeitenden hervorrufen. Dieselben Grundsätze wird Herr v. Soden auch auf die Missionen anwenden und nur darauf achten, daß die Stationen der beiden in Frage kommenden Bekenntnisse wenigstens für die nächste Zeit nicht dicht bei einander liegen.

Last not least wird Herr v. Soden der Entwickelung der Verkehrswege seine Kraft widmen, die den Handels- wie den Plantagen-Unternehmungen gleichzeitig zu Gute kommen und die Verwaltung wesentlich erleichtern würden.

Deutschland.

* **Berlin,** 30. März. Der **Landwirthschaftsminister** hat verordnet, daß an der Landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin in jedem Jahre ein **Reisestipendium** von 1500 Mark an einen durch Fleiß und Begabung ausgezeichneten **Studirenden der Landwirthschaft** nach vollendetem Studium und bestandener Prüfung auf Vorschlag der Lehrer verliehen werden soll. Dem Stipendiaten wird jedesmal vom Ministerium ein besonderes Reiseziel und eine besondere Aufgabe des Studiums bestimmter landwirthschaftlicher Verhältnisse gestellt, über welche ein ausführlicher Reisebericht zu erstatten ist. Zum ersten Mal soll dies Stipendium am Schluß des Sommers 1891, oder wenn kein passender Bewerber vorhanden ist, am Schluß des Winters 1891/92 verliehen werden.

* **[Die Reise des Kaisers nach Schweden]** im vorigen Jahre hat unserem Handel und unserer Industrie Vortheile gebracht, die erst jetzt sichtbar werden. Seit vorigem Jahre hat sich, wie der „Confectionär“ mitzutheilen weiß, die Zahl schwedischer Einkäufer, die uns besuchen, fast verdoppelt; noch nie sind so viele schwedische Einkäufer wie in diesem Frühjahr in Berlin gewesen. Alles, was deutsch ist, ist durch die Reise des Kaisers nach Schweden dort populär geworden.

* **[Fürst Bismarck im Reichstage.]** Endlich geben die „Hamb. Nachr.“ eine Antwort auf die mit Bezug auf die Candidatur des Fürsten Bismarck im 19. hannoverschen Wahlkreise aufgeworfene Räthselfrage: Nimmt er an oder nimmt er nicht an? Freilich ist die Antwort sehr vorsichtig gehalten; sie besteht in dem Abdruck eines Artikels der „Bad. Landesztg.“, in dem es heißt:

„Wir glauben mit Bestimmtheit, daß er das Mandat, wenn die Wahl auf ihn fällt, für die Zukunft annehmen werde; er wird nicht sofort nach der Wahl nach Berlin gehen, um dort im Reichstage die Regierung entweder zu unterstützen oder zu bekämpfen, sondern er wird den geeigneten Zeitpunkt hierfür sich selbst aussuchen.

Er kann ein ohne sein Zuthun auf ihn fallendes Mandat annehmen, aber er kann nicht als Bewerber in den Wahlkampf eintreten und sich damit der Eventualität einer Niederlage aussetzen. Die Frage, welcher Partei sich der Fürst im Reichstage anschließen werde, ist eine durchaus müßige. Der Fürst kann weder ein Parteimandat der Nationalliberalen, denen er nie angehört hat, noch ein solches der Conservativen, die sich ihm gegenüber unmöglich gemacht haben, annehmen, sondern nur ein Mandat überhaupt. Ihm ein solches zu verschaffen und damit zu ermöglichen, nach seinem Ermessen jederzeit in die Reichstagsverhandlungen eingreifen zu können, ist eine Aufgabe, deren Erfüllung der 19. hannoversche Wahlkreis sich zur höchsten Ehre anrechnen darf.“

Das sind, wie die „Hamb. Nachr.“ hinzufügen, „Betrachtungen, welche nicht unzutreffend erscheinen“.

* **[Aus Lassalles Jugend.]** In dem Aprilheft von „Nord und Süd“ veröffentlicht jetzt Paul Lindau den ersten Theil von Ferdinand Lassalles Tagebuch. Lindau hat demselben eine ausführliche Einleitung vorausgeschickt, aus welcher wir Folgendes hervorheben: Das Tagebuch beginnt mit dem 1. Januar 1840 und endet im Frühjahr 1841. Lassalle, geboren am 11. April 1825, hatte also zur Zeit, als er die ersten Seiten füllte, das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht und schrieb als kaum Sechszehnjähriger die letzten Seiten. Aber dieser Zeitraum ist einer der wichtigsten für seine Entwickelung. Lassalle ist auf dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau Secundaner. Alle möglichen Widerwärtigkeiten machen ihm den Aufenthalt im elterlichen Hause und in seiner Vaterstadt unleidlich, und er selbst bestimmt seinen Vater, ihn auf die Handelsschule nach Leipzig zu schicken. Dorthin begiebt er sich im Mai 1840. Während seines etwa ein Jahr dauernden Aufenthaltes in Leipzig als Handelsschüler wird ihm klar, daß er als Kaufmann unglücklich werden würde. Und er erkennt mit unheimlicher Deutlichkeit seine Zukunft in der agitatorischen Thätigkeit des Wissenschafters. Er weiß seinen Vater dazu zu bewegen, ihm zu gestatten, die unterbrochenen Gymnasialstudien wieder aufzunehmen, um sich der Wissenschaft zu widmen. Das Tagebuch behandelt also das letzte Vierteljahr seiner regelmäßigen Gymnasialstudien in Breslau und die Episode der Handelsschule in Leipzig.

Die während der Secundanerzeit in Breslau gemachten Aufzeichnungen befassen sich noch nicht oder wenigstens nicht bewußt mit den kommenden Tagen. Hier lernen wir das Kind im Hause der Eltern und den Schüler des Gymnasiums kennen. Er ist ein miserabler Schüler. Er besitzt eigentlich alle Eigenschaften, die einen schlechten Schüler ausmachen. Sein Betragen läßt nahezu alles zu wünschen übrig. Er betrachtet die Lehrer als seine geschworenen Feinde und beklagt sich beständig darüber, wie ungerecht er behandelt wird. Daß die Lehrer ihm nicht wohlgesinnt sind, ist durchaus erklärlich. Es kann ihnen nicht entgehen, daß ihr Schüler ungewöhnliche Verstandesgaben besitzt, eine leichte Auffassungsgabe, ein ausgezeichnetes Gedächtniß, eine für seine Jahre höchst beachtenswerthe Schärfe des Urtheils. Dem entsprechend sollten auch die Leistungen sein. Diese lassen aber sehr viel zu wünschen übrig. Denn der junge Ferdinand ist namenlos faul. In dem ganzen Tagebuch findet sich auch nicht eine einzige Andeutung über eine Schularbeit, die er zu Hause gemacht hat. Seine Exercitien erledigt er immer in der Klasse selbst, und zwar gewöhnlich in der Stunde, bevor die schriftlichen Arbeiten abgegeben werden müssen. Er findet es ganz selbstverständlich, daß er die Exercitien nicht selber macht, sondern abschreibt, und er ist empört über die Ungefälligkeit eines Mitschülers, der ihm das Heft verweigert. Mit einer drastischen Anschaulichkeit, die in jedermann eine freundliche Erinnerung an überstandene Schülerleiden auf den Bänken des Gymnasiums wachrufen wird, schildert er seine Leiden und seine Angst, als der erwartete Succurs ausbleibt. Und dieser ungezogene Bengel wundert sich darüber, daß er schlechte Zeugnisse bekommt. Und da diese nicht nach seinem Wunsche ausfielen, und er unangenehme Auftritte mit seinem heftigen und leicht erregbaren Vater fürchtet, so macht er kurzen Prozeß. Er fälscht die Unterschriften seiner Eltern. Zunächst unterschreibt er den Namen seiner Mutter. Und er macht einen recht übelangebrachten Witz, indem er sagt, seine Mutter habe ja Prokura. Als dies dem Lehrer auffällt, fälscht er auch den Namen seines Vaters und will sich ins Wasser stürzen, als dies entdeckt wird und der Vater ihn dafür gebührend züchtigt.

Er ist der richtige Bummelfritze, sagt Lindau an einer anderen Stelle und faßt den Gesammteindruck der Lectüre in folgenden Sätzen zusammen: In diesen Selbstbekenntnissen eines ungewöhnlich gescheidten Jungen zeigt sich der Zwiespalt während seines Werdeprozesses im reizvollsten Lichte. Auf der einen Seite haben wir es mit einem richtigen Kinde zu thun, mit kindlichen Unarten, kindlichem Uebermuth und kindlichem Schmerz. Auf der anderen Seite glauben wir beinahe schon einem Manne gegenüber zu stehen, der unheimlich fertig ist, von dem sich Erwachsene Rath erbitten, der in den wichtigsten Familienfragen seine Stimme erhebt, der nach allerlei seelischen

---

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung aus dem littauischen Leben von Elisa v. Orzeszko.

Autorisirte Uebertragung von E. Bett.

„Es scheint mir nichts verächtlicher zu sein
Als jene Gleißner mit der frommen Miene,
Als jene Charlatans auf offner Straße,
Für die die Frömmigkeit nur Trugspiel ist.
Sie treiben ungestraft mit allem Spott,
Was sonst dem Menschen hoch und heilig gilt;
Nach Vortheil streben diese Leute nur
Und machen aus der Frömmigkeit Gewerbe.
Sie wollen Rang und Würde sich erkaufen
Mit Augendreh'n und affectirtem Schrei'n.
Man sieht, wie sie auf hohen Himmelswegen
Dem eignen Glücke nachzulaufen wissen,
Die jeden Tag mit Schrei'n und Beten füllen
Und Buße pred'gen mitten im Vergnügen.
Die Tugend passen sie dem Laster an,
Sie sind voll Rachsucht, schlau, gewandt und listig,
Und gilt es, einen Gegner zu vernichten,
So thuen sie es, nur des Himmels wegeu,
Um so gefährlicher in ihrem Zorn,
Als sie mit heil'gen Waffen uns bekämpfen
Und als ihr Eifer, dem man Dank noch zollt,
Das Herz uns trifft mit dem geweihten Dolch.“

Molière: Tartuffe.

1. Kapitel.

Ein linder Frühlingsabend war's. Eine erquickende laue Luft wehte draußen; die Herdflammen der Menschenwohnungen waren längst erloschen; nur in dem stillen, ebenerdigen Gesellschaftszimmer brannte noch ein prasselndes Kaminfeuer. Vor demselben saß, tief in einen Fauteuil gelehnt, ein Weib, dessen Profil von dem rothen Hintergrunde der Flammen in scharfen Umrissen sich abzeichnete. Es war ein mageres, gelbes, spitzes Gesicht. Unter den schwarzen Augenbrauen blickten hohle, eingefallene, glanzlose Augen hervor. Ueber die gefurchte Stirn wand sich ein Streifen glattgekämmten Rabenhaares, dessen Zöpfe ein weißes Häubchen halb versteckten. Die bleichen, schmalen Lippen waren fest geschlossen. Sie predigten ein tiefes, unterdrücktes Weh und nagende, innere Unzufriedenheit. Der nachlässig herabgefallene weiße Krauskragen ließ einen etwas verwelkten Hals sichtbar werden und in den breiten, leinenen Manschetten staken dürre, weiße, dickgeäderte Hände mit schmalen, langen Fingern. An einem dieser Finger funkelte feurig ein goldener Trauring.

Jedes Glied, jeder Zug dieses Weibes besaß etwas unaussprechlich Schmerzvolles. Physische und psychische Leiden schienen sich hier vereinigt zu haben, und wirkten mit grausamer Intensivität um den inneren wie den äußeren Organismus gleich elend zu gestalten. Bis zu den Beinen in ein dickes Flanelltuch eingehüllt, ruhten die dem Kaminfeuer zugewendeten Füße, deren regungslose Steifheit sofort ihre Lähmung erkennen ließ, auf hochgebetteten Kissen. Die Gesichtszüge waren durch Krankheit entstellt. Nur das dichte, schwarze Haar ließ auf ein etwa vierzigjähriges Alter schließen. Ein geübter Beobachter hätte vielleicht herausfinden können, daß diese Frau einst schön gewesen sein mußte. Er würde vielleicht noch jetzt den schlanken Wuchs, die großen, schwarzen Augen, den kleinen Mund und die glatte Stirn an ihr gepriesen haben. Doch waren dies alles nur Ruinen. Aus dem trüben Schleier, den nicht die Jahre, sondern schwere Leiden um dieses Weib gewebt hatten, schimmerten kaum noch Spuren der früheren, wirklichen Schöne hervor. Die Blicke predigten den schrecklichen Kampf einer in einem kranken, gebrochenen Körper wohnenden kranken Seele. Dieser Kampf erzeugte auch jenes beständige, die bleichen Lippen umschwebende, ironische Lächeln, die mechanisch-nervösen, kleiderknitternden Bewegungen der Hände und das heftige, schwere Athmen des eingefallenen Busens. Alles Süße, Reizende war dem Herzen dieses unglücklichen Wesens entflohen. Jugend und Schönheit schienen ein Raub tiefwühlenden Grams, jeder Schlag ihres Herzens Bitterkeit, jede Regung ihres Körpers Widerwillen, jeder Gedanke wilde Zerfahrenheit geworden zu sein.

Die Umgebung der Gestalt machte einen nicht minder traurigen Eindruck. Die Möbel des Zimmers konnten, ohne gerade einen überfeinen Geschmack zu verrathen, recht gut als hübscher Wohnschmuck passiren, aber sie befanden sich in Unordnung, an vielen Stellen mit dickem Staub bedeckt. Keine Verzierungen, keine Blumen und Nippes, nirgend etwas, was Herz und Gemüth anmuthen konnte. Die an den Wänden stehenden, mit weißen Leinenüberzügen versehenen Sessel standen da, wie in Leichenhemden gehüllte Gerippe. Trotz des blühenden Lenzmonats draußen waren die Fenster fest verschlossen und verhangen. Kein Frühlingshauch durchwehte die drückende, staubgetränkte Zimmerluft. Der einzige Gegenstand, welcher etwas Lebensfreude und Poesie bekundete, war ein hübsches Polisander-Klavier. Auf dem offenen Pult desselben lag der Trauermarsch von Chopin. Neben diesem weiblichen Skelett, in diesem Zimmergrabe, konnte man in der That nur dumpfe Trauertöne genießen.

Vor den Fenstern auf der Straße strömte in lebhaftem Durcheinander die Stadtbevölkerung hin und her. Fröhlich heimkehrende Pärchen, die Hüte mit Blumen, Kränzen und Federn geschmückt, huschten rasch vorüber. Silberhelles Gelächter, vertrauliches Kichern, abgebrochene Liebesworte drangen durch die Scheiben in das düstere Gemach. Das Kaminfeuer begann langsam zu erlöschen. Es schämte sich wohl vor dem prächtigen Frühlingsabende, der soeben Millionen glühender, funkelnder Sterne über den saphyrblauen Himmel streute.

Die kranke Frau achtete auf nichts, was hinter den Fenstern vorging. Mit matten Blicken starrte sie in die ersterbenden Flammen und nur zuweilen stießen die festgeschlossenen Lippen unverständliche, schwache Laute hervor. Endlich aber hob sie das zur Brust gesunkene Haupt, rückte sich mit großer Anstrengung ein wenig im Fauteuil zurecht und rief mit matter Stimme: „Thekla! Thekla!“

Auf diesen Ruf eilte aus dem Nebenzimmer die Dienerin herbei.

„Sieh einmal durchs Fenster, ob mein Mann zurückkehrt!“ Die Stimme der Sprecherin klang grell und angegriffen.

Das Dienstmädchen eilte ans Fenster, schaute einige Secunden hinaus und antwortete: „Der Herr ist noch nicht zu sehen!“

„Geh'!“ rief die Kranke ungeduldig. Sie preßte die Lippen fester zusammen und die zitternden Finger zerrupften heftig die Falten ihres Kleides.

Eine Viertelstunde verstrich. Das Feuer im Kamin war völlig ausgebrannt.

„Thekla! Thekla!“ rief das Weib, „sieh einmal zu, ob mein Mann noch nicht kommt!“

Die Magd ging, kehrte aber nach einer kurzen Weile mit der alten Antwort zurück. Diesmal begann die Kranke, soweit ihre gelähmten Füße es gestatteten, sich unruhig im Fauteuil umherzuwälzen. Im Zimmer herrschte völlige Finsterniß. Das Mädchen zündete die Lampe an, warf einige Holzscheite in den Kamin, zündete neues

...chwankungen schließlich zielbewußt das Programm seiner Zukunft aufstellt, der als noch nicht Sechzehnjähriger durch den dunkeln Drang, der ihn ganz beherrscht, mit Gewalt schon nach jener Richtung hingetrieben wird, die er später mit klarer Erkenntniß einschlägt. Die durchdringende Schärfe des Verstandes, die vollkommene Rücksichtslosigkeit, der leidenschaftliche Haß gegen alle diejenigen, die ihm entgegenstehen, der feste Entschluß, da, wo Ueberredung nichts hilft, zur Gewalt zu greifen, — all' diese Eigenthümlichkeiten finden schon in diesen intimen Aufzeichnungen des knabenhaften Jünglings einen erstaunlich charakteristischen Ausdruck.

* **[Unser berühmter Statistiker Engel]** hat sich tapfer gewehrt, ehe er ging. Einmal sagte sein vorgesetzter Minister, Graf Fritz Eulenburg, zu ihm: „Sie wählen liberal und sollten doch nicht vergessen, daß Sie des Königs Brod essen!" „Ich glaubte", entgegnete Engel trocken, „ich esse mein Brod, welches ich mir mühsam verdiene." Der Minister lud ihn nie wieder zu sich ein. Aber zuletzt wurde er mürbe und ging.

* **[Landgemeindeordnung.]** An der Landgemeindeordnung wird die preußische Regierung festhalten in der Form, wie sie aus der Commission nach mancherlei Zugeständnissen hervorgegangen ist, welche dem Standpunkte der Conservativen der Ostprovinzen gemacht worden sind. Durchgreifende Aenderungen in der zweiten Lesung des Plenums des Abgeordnetenhauses gelten für ausgeschlossen. Auch im Herrenhause rechnet die Regierung mit Sicherheit auf eine Mehrheit.

* **[Handelsvertrags-Conferenz.]** Die nächste Conferenz der Delegirten für den deutsch-österreichischen Handelsvertrag ist für Mittwoch anberaumt. In derselben soll über die Getreidezölle ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden.

* **[Eine Enthüllung über die Vorgeschichte der Feindschaft des Zaren gegen Deutschland]** wird dem „B. Tagebl.", wie folgt, mitgetheilt: „Im Jahre 1876 sandte Kaiser Wilhelm den Feldmarschall v. Manteuffel zu den Manövern nach Warschau. Kaiser Alexander, bei dem Freiherr v. Manteuffel persona gratissima war, sprach eines Tages in andeutender Weise über die „Schwierigkeiten", welche ihm die Türkei bereitete. Herr v. Manteuffel meinte, Majestät müsse „entschieden vorgehen", worauf der Kaiser entgegnete, er könne nicht riskiren, daß er sich Frankreich und England auf den Hals lade, und daß Preußen, wie im Krimkriege, Rußland ganz im Stich lasse. Darauf sprach Manteuffel seine feste Ueberzeugung aus, daß Preußen die russische Regierung moralisch, und wenn Frankreich sich feindlich zeigen sollte, auch thatsächlich unterstützen würde. Der Kaiser fragte darauf Herrn v. Manteuffel lachend: „Können Sie mir das schriftlich geben?" „Wenn Eure Majestät mir erlauben, in dem Exposé ausdrücklich zu erklären, daß ich absolut nur eine persönliche Ueberzeugung, ohne den mindesten Untergrund einer Mittheilung oder Instruction ausspreche, werde ich ein solches Exposé gern schreiben." „Bon?!" Und so geschah es. Als Bismarck von Manteuffel dieses Gespräch und dessen Folgen erfuhr, war er wüthend und sandte den deutschen Botschafter sofort nach der Krim, wo der Kaiser weilte, um dem letzteren auf das entschiedenste erklären zu lassen, daß Feldmarschall v. Manteuffel ganz und gar nicht berechtigt gewesen sei, auch nur die mindeste „Ueberzeugung" zu hegen und niederzuschreiben, und daß Rußland in keiner Weise auf Deutschland rechnen dürfe, wenn es einen Krieg mit der Türkei begänne. Der Kaiser hörte den Botschafter freundlich an und meinte dann lächelnd, er begreife wohl, daß Bismarck als Minister des Aeußeren so spreche; innerlich aber glaubte der Zar, daß Manteuffels Worte Glauben verdienten. Der Krieg ward geführt, im Berliner Congreß zog Gortschakoff den Kürzeren. Und nun glaubte der Zar fest, die ganze Geschichte sei zwischen Bismarck und Manteuffel vorher abgekartet gewesen, Manteuffels Versicherungen und Bismarcks Dementi, Alles sei vorbereitete Komödie gewesen; er war außer sich und näherte sich Frankreich. Peter Schuwaloff, ein Freund Bismarcks, ward als Botschafter nach London geschickt und dort kalt gestellt; Bismarck aber verkaufte seine russischen Papiere, in welchen er damals den größten Theil seines Vermögens angelegt hatte. Daher ist die Stimmung jetzt nach Bismarcks Entfernung in den russischen Hofkreisen eine etwas mildere, aber die nationale Partei hat doch den meisten Einfluß und steht hinter der Kaiserin."

Frankfurt a. M., 28. März. Vorgestern und gestern kamen hier auf der Rückreise in die Heimath die ersten 22 Unteroffiziere der **Wißmannschen Schutztruppe**, die ihre Zeit in Ostafrika abgedient haben, durch. Die Leute äußerten sich keineswegs entzückt über den Aufenthalt in Ostafrika und gedenken nicht dahin zurückzukehren.

Aegypten.

* **[Arabi Pascha** redivivus.**]** Dem englischen Parlament wurde vor einigen Tagen ein interessanter Schriftwechsel vorgelegt, welcher sich mit Arabi Pascha und den anderen ägyptischen Verbannten beschäftigt. Im Juni v. J. richtete Arabi für sich und seine Gefährten ein Gesuch an die Regierung, ihnen die Rückkehr nach Aegypten zu gestatten, da das feuchte Klima in Ceylon ihrer Gesundheit schädlich wäre. Sie legten ihrem Gesuche ärztliche Zeugnisse bei, die ihre Angaben bestätigten, und versprachen auf Ehrenwort, sich dem öffentlichen Leben in Aegypten in jeder Weise fernhalten zu wollen. Der Marquis v. Salisbury ließ darauf die Angelegenheit dem Khedive vortragen, welcher darauf erwiderte, daß er unter keinen Umständen die Rückkehr der Verbannten gestatten könne. Da die auf Veranlassung des Marquis v. Salisbury eingesetzte ärztliche Commission außerdem fand, daß der Gesundheitszustand sämmtlicher Verbannten ein ausgezeichneter war und durch das Klima nicht im geringsten benachtheiligt wurde, so wurde schließlich Arabi Pascha und seinen Gefährten eröffnet, daß die Regierung nicht in der Lage wäre, ihrem Wunsche entsprechen und ihre Rückkehr nach Aegypten gestatten zu können.

Montenegro.

Cettinje, 30. März. Ein Trupp **Albanesen** hat vor einigen Tagen bei Gusinje erneut die montenegrinische Grenze angegriffen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Potsdam, 31. März. Der **Kaiser** traf um 3 Uhr 5 Min. hier ein und begab sich in Marineuniform in Begleitung des Admirals v. d. Goltz nach der Marinestation und kehrte von da mittels Torpedoboot nach Berlin zurück.

Berlin, 31. März. Der „Reichs-Anzeiger" theilt mit, daß die **Commission** für die zweite Lesung des **bürgerlichen Gesetzbuches** morgen ihre Berathungen beginnt. Der Commission liegen die Ergebnisse der Vorarbeiten des Reichsjustiz-Amts und verschiedene Anträge von Commissionsmitgliedern vor.

— Den „Politischen Nachrichten" zufolge würde der **Kaiser** gelegentlich seiner Kieler Reise den **Nordostseekanal** besichtigen.

— Verschiedene Berliner Blätter theilen eine von dem Generalcommando des Gardecorps eingesendete Berichtigung mit, nach welcher die Nachricht, daß bei einem Mann der vierten Escadron der Gardes du Corps **socialdemokratische Schriften** gefunden seien und daß derselbe deshalb verhaftet sei, für durchweg **erfunden** erklärt wird.

Bremen, 31. März. Auf der am 28. März in Düsseldorf stattgehabten Versammlung von Vertretern sämmtlicher an dem continentalen **Passagierverkehr nach Nordamerika** betheiligten **Dampfschiffahrts-Gesellschaften** ist ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß vom 1. April der Zwischendecks-Passagierpreis auf sämmtlichen Linien gleichmäßig ausgehend um 10 Mk., in Amerika um 3 Dollar erhöht werden soll

Dresden, 31. März. Die feierliche Confirmation der **Prinzessin Feodore**, der Schwester der Kaiserin, hat um 1 Uhr in der Kreuzkirche durch den Superintendenten Dibelius unter der Theilnahme der Kaiserin, der Mutter, der Herzogin Adelheid zu Schleswig, des Herzog Ernst Günther, des Bruders der Confirmandin und des erbprinzlichen Paares von Reuß jüngere Linie stattgefunden.

— Der Generalmajor **Edler v. d. Planitz** ist unter Beförderung zum Generallieutenant zum **Kriegsminister** ernannt worden.

London, 31. März. Die „Times" meldet aus **Zanzibar** vom 30. März, daß sich **Tippo Tipp** in Unjanjembe aufhalte; seine linke Seite soll vollständig gelähmt sein.

London, 31. März. **Earl Granville**, unter Gladstone Minister des Auswärtigen, ist Nachmittags **gestorben**.

London, 31. März. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus **Calcutta** zufolge hat in dem halb unabhängigen Gebiete von **Manipur** ein ernster **Zwischenfall** stattgefunden. Der Generalcommissar von Assam Quinton hatte sich mit zwei Regimentern eingeborner Truppen nach Manipur begeben, um den Häuptling zu verhaften, welcher den Rajah entthronen wollte. Die Eingeborenen griffen in der Nacht das englische Lager an und setzten die Angriffe zwei Tage fort, bis die Munition der Truppen erschöpft war. Quinton befahl, jeder solle auf eigene Rettung Bedacht sein. Der Verlust der Truppen wird auf 460 Mann geschätzt. Quinton, sowie sieben englische Offiziere werden vermißt. Zwei Regimenter sind bereits nach Manipur abmarschirt, ein drittes folgt. Die amtlichen Depeschen des Vicekönigs drücken die Besorgniß aus, daß das gesammte, Quinton begleitende Verwaltungs-Personal, fünf Beamte und acht Offiziere, bei Manipur getödtet oder gefangen genommen worden ist. Von Capitän Cowley, welcher mit 200 Mann von der Eingeborenen-Infanterie nach Manipur marschirt ist und von dem Unglücksfalle nichts weiß, fehlt jede Nachricht. Es wird daher befürchtet, er wäre in einen Hinterhalt gefallen.

Rom, 31. März. Die Leichenfeier für die Gemahlin des Tschechenführers **Riegers** hat heute stattgefunden, worauf die Leiche nach Prag übergeführt wurde.

Turin, 31. März. Prinz **Louis Napoleon** ist Abends hier eingetroffen und von seinem Bruder Victor empfangen und sehr herzlichst begrüßt worden. Abends findet die Eröffnung des Testaments statt.

Brüssel, 31. März. Die, wie bereits gemeldet, in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag **beschlagnahmten Dynamitwagen** enthielten neun Kisten mit 8000 Patronen, welche der Pulverfabrik in Ombret bei Lüttich gestohlen worden waren. Das Dynamit stammte ursprünglich aus der Fabrik von Nobel in Hamburg und es ist bisher unermittelt, wie es über die Grenze gebracht worden ist. Die Kisten sind in der Schule zu Seraing untergebracht und auf Befehl des Kriegsministers sind Offiziere nach Seraing zur Untersuchung der Kisten und zur Entladung der Patronen gesandt worden, auch ist die gerichtliche Untersuchung bereits zur Erforschung des Entwenders des Dynamits eingeleitet worden. Der als Anarchist bekannte Wagenführer ist in Haft genommen, leugnet jedoch seine Theilnahme an dem Diebstahl. Ein gewisser Sterenz ist als verdächtig verhaftet und gegen 3 weitere Anarchisten aus Ougree ist ein Verhaftbefehl erlassen worden. Angeblich sollten die Patronen im Walde von Cornitton bei Ougree versteckt werden. Nach den stattgehabten Ermittelungen sollen die Dynamitdiebe, nachdem sie den Pulverthurm bei Ombret erbrochen und die 8000 Patronen geraubt hatten, versucht haben, die Pulvermagazine in die Luft zu sprengen, um den Diebstahl zu verdecken.

Sofia, 31. März. Nach einer Meldung der „Agence Balcanique" ist der **Mörder des Ministers Beltschew** bisher noch unentdeckt. Auch heute sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der größere Theil der in der Verbrechensnacht Verhafteten befindet sich noch immer in Haft. Das Individuum, das durch seinen Bruder den Revolver angekauft hat, ist in einem Nachbardorfe aufgefunden worden, steht jedoch mit dem Attentat in keiner Beziehung. Das Gerücht, daß ein Verwundeter an der serbischen Grenze verhaftet sei, würde, wenn es sich bestätigt, sehr wichtig sein, weil es sich wahrscheinlich um den wirklichen Mörder handelt, welcher bekanntlich von dem Gendarmen einen Säbelhieb erhalten hat. Die allgemeine Entrüstung in sämmtlichen Kreisen, auch unter den Offizieren, ist fortwährend steigend und hat eine Höhe erreicht, daß die Volksmenge den Mörder lynchen würde. Die Stadt hat wieder ihr regelmäßiges Aussehen angenommen. Abends hat im Palais ein Ministerrath stattgefunden, in welchem der Wittwe Beltschews eine lebenslängliche Pension von 9000 Francs bewilligt worden ist. Eine Bekanntmachung des Polizeipräfecten setzt 20 000 Francs als Belohnung für denjenigen aus, durch dessen Mittheilungen die Verhaftung des Mörders ermöglicht wird. Natschowic hat das Portefeuille der Finanzen angenommen.

Washington, 31. März. Das Schatzamt hat angeordnet, daß **Kaninchenhäute** so lange **zollfrei** zuzulassen sind, bis betreffs der richtigen Klassificirung eine gerichtliche Entscheidung ergangen ist.

Pittsburg, 31. März. In dem **Steinkohlengebiet von Pensylvanien** dauert nach eingegangenen Berichten die **Arbeitseinstellung** noch immer an und dehnt sich aus. Heute sind sehr ernste Ruhestörungen vorgekommen. Gegen 1000 Strikende haben die Fabrik Frick in Modervod angegriffen, die Eisenbahnschienen in einer Länge von 500 Fuß aufgerissen, 12 Coaksöfen zerstört und mehrere einzeln gelegene Häuser und Scheunen in Brand gesteckt. Etwa 1500 Strikende umzingelten die Fabrik Jimtown, vertrieben die Angestellten und bedrohten die Oberaufseher.

Danzig, 1. April.

* **[Stadtverordnetensitzung am 31. März.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Dr. Cosack, Dr. Samter, Kahnert, Witting, Jorck und Stadtbaumeister Otto.

Die Verhandlungen beginnen heute in einer nichtöffentlichen Sitzung. In derselben wird einer städtischen Beamtenwittwe eine laufende monatliche Unterstützung von 15 Mk. und einem Lehrer eine einmalige Unterstützung von 100 Mark bewilligt, zum Bezirksvorsteher für den 33. Stadtbezirk Herr Rentier J. Krüger in Stadtgebiet, desgl. des 7. Stadtbezirks Herr Musikalienhändler Herm. Lau-Danzig, desgl. des 36. Stadtbezirks Herr Adolf Groß-Althof, zum Mitgliede der 2. Armen-Commission Herr Gust. Heinicke, desgl. der 4. Armen Commission Herr Karl Bindel, desgl. der 23. Armen-Commission Herr Bernh. Zebrowski-Strohdeich gewählt. In die gemischte Commission zur Vorberathung eines Ortsstatuts für das neu zu errichtende Gewerbegericht werden die Stadtverordneten Dr. Dasse, Ehlers, Gibsone, Münsterberg, Prochnow, Schütz und Weiß gewählt. Die Versammlung erhöht hierauf, dem Antrage des Magistrats und einer früher bei ihr eingegangenen Petition der Mittelschullehrer entsprechend, die Functionszulagen der an den drei höheren Lehranstalten als Vorschullehrer wirkenden Elementarlehrer um je 60 Mk. und der 10 Mittelschullehrer um je 90 Mk., und zwar von 150 auf 240 Mk. pro Jahr, für die nächsten Jahre eine weitere Erhöhung bis auf 300 Mk. in Aussicht stellend; ferner erhöht sie die Functionszulage des ersten Taubstummenlehrers Radau nach Einrichtung einer neuen Klasse um 50 Mk.

In öffentlicher Sitzung wird zunächst vom Magistrat mitgetheilt, daß Herr Dr. Baumbach durch allerhöchsten Erlaß vom 17. März als Vertreter Danzigs in das Herrenhaus berufen worden sei. Dann wird von einem Dankschreiben und von dem Protokoll über die Leihamts-Revision am 18. März Kenntniß genommen, die Verpachtung der Grasnutzung auf dem städtischen Gelände zwischen der Heubuder Forst und dem fortificatorischen Terrain bei Weichselmünde an den Eigenthümer Aug. Mierau auf ein ferneres Jahr gegen den bisherigen Pachtzins von 170 Mk. genehmigt und als Beitrag der Stadt Danzig zu der schon erwähnten **Röpell-Stiftung**, die bei der Jubiläumsfeier der 50jährigen Lehrthätigkeit unseres Landsmanns Richard Röpell an der Universität Breslau errichtet werden soll, die Summe von 500 Mk. einstimmig bewilligt.

Die Versammlung nimmt nunmehr die am vorigen Dienstag vertagte Etatsberathung wieder auf. Zunächst wird die Berathung der Ausgabeposten des **Bau-Etats**, dessen wesentliche Ansätze wir im letzten Bericht bereits mitgetheilt haben, fortgesetzt. Bei demselben werden die schon gemeldeten Ansätze für neue Anlagen (siehe vorige Mittwochs-Morgenausgabe) sowie die übrigen Posten des Etats, namentlich auch die bedeutenden Aufwendungen für Neupflasterungen, Regulirung von Bürgersteigen und Trottoirlegung in der Stadt und den Vorstädten bewilligt. Einem Wunsche des Hrn. Enß, die Straßenzustände in Stadtgebiet zu bessern, sowie einem Wunsche des Hrn. Lenz nach Aenderung in dem System der Baumpflanzungen, namentlich in Schidlitz, wird möglichste Berücksichtigung zugesagt.

Auf der Tagesordnung stehen ferner:

1) Etat der **allgemeinen Armen-Verwaltung**, dessen Entwurf in Einnahme auf 188 480, in Ausgabe auf 707 096 Mk. abschließt. Gegen das Vorjahr ist die Einnahme um 10 400, die Ausgabe um 63 400 Mk. höher, vornehmlich in Folge der höheren Aufwendungen für die Kranken-Anstalten. Die Haupt-Einnahmeansätze sind: erstattete Armen-Unterstützungen 19 708, Zinsen und Renten aus Stiftungsfonds 18 547, Einnahmen aus den beiden Lazarethen 120 900, aus dem Arbeitshause 22 400, aus dem Leihamt 5300 Mk.; die Haupt-Ausgabeposten: Laufende und einmalige baare Armen-Unterstützungen 186 500, Unterstützungen aus Stiftungsfonds 14 021, Bekleidung der Armen 3499, offene Armen-Krankenpflege 24 586, für Pflegekinder 18 695, Zahlungen an auswärtige Armen-Verbände 10 398, Zahlungen an hiesige, nicht städtische Kranken-Anstalten 6990, Transport- und Beerdigungskosten 3730, für die beiden Lazarethe 281 310, für das Arbeits- und Siechenhaus 92 480, für die beiden Anstalten in Pelonken 63 277 Mk. Der Etat wird mit einer ganz geringen Abänderung zweier Detailposten nach der Vorlage angenommen, ein Antrag des Referenten Herrn Dr. Dasse, einen Ausgabeposten um 1500 Mk. niedriger zu veranschlagen, nach lebhafter Debatte, an welcher sich außer dem Referenten die Herren Dr. Baumbach, Stadtrath Kahnert, Ehlers, Münsterberg und Klein betheiligen, abgelehnt.

2. **Schul-Etat.** Nach der Magistrats-Vorlage schließt die Einnahme mit 252 744 Mk., die Ausgabe mit 712 411 Mk. ab. Einnahmen und Ausgaben vertheilen sich in der Hauptsache wie folgt: 1) Gymnasium 48 962 Mark Einnahme, 81 021 Mk. Ausgabe; 2) Realgymnasium und höhere Bürgerschule zu St. Petri 30 772 Einnahme und 64 837 Ausgabe; 3) Realgymnasium zu St. Johann 34 209 Einnahme und 70 053 Ausgabe; 4) Victoriaschule 48 884 Einnahme und 64 761 Ausgabe; 5) Mittel- und Elementarschulen 88 420 Mk. Einnahme und 403 598 Mk. Ausgabe; 6) Fortbildungsschulen 300 Mk. Einnahme und 7609 Mk. Ausgabe; 7) Turnwesen 454 Mk. Einnahme und 9920 Mk. Ausgabe; 8) Zuschüsse und Extraordinaria 653 Mk. Einnahme und 10 611 Mk. Ausgabe. Beim Etat des Gymnasiums werden 9400 Mk. für die Errichtung der beiden neuen Oberlehrerstellen, welche vor ca. 14 Tagen beschlossen worden ist, zugesetzt, dagegen treten beim Etat der St. Petrischule in Folge der weiteren Ausbildung der höheren Bürgerschule einige Aenderungen ein, im übrigen wird der Etat fast durchweg nach der Vorlage angenommen. Der Referent Herr Dr. Schneller und Herr Dr. Baumbach schickten den Berathungen zahlenmäßige Zusammenstellungen der Leistungen Danzigs für sein Schulwesen 2c. voraus. Wir entnehmen daraus, daß diese Aufwendungen sich im Kalenderjahre 1890 auf ca. 831 110 Mk. beliefen, daß die hiesigen **Elementarschulen** von 6626 Knaben und 6256 Mädchen (4602 Knaben und 4074 Mädchen evangelischer, 1879 Knaben und 2151 Mädchen katholischer und 45 Knaben und 31 Mädchen mosaischer Confession) besucht waren; von den Lehrern 92 evangelischer, 60 katholischer, 1 mosaischer, von den Lehrerinnen 55 evangelischer, 22 katholischer und 1 mosaischer Confession waren. In Betreff der erfreulichen Frequenz, welche sich schon jetzt für die neue **höhere Bürgerschule** ergiebt, theilte Hr. Dr. Baumbach mit, daß die Schülerzahl im Realgymnasium zu St. Petri von 161 auf 133 herabgesunken, diejenige der höheren Bürgerschule aber schon jetzt von 186 auf ca. 280 gestiegen sei. — Beim Gymnasium bittet Hr. Dr. Wallenberg, auf die Errichtung einer **Vorschule**, welche sich auch finanziell als vortheilhaft erweisen dürfte, Bedacht zu nehmen. Hr. Dr. Baumbach erwidert, daß diese Angelegenheit bereits erwogen werde und er persönlich den Wunsch des Herrn Dr. Wallenberg lebhaft theile. In Frage sei z. Z. nur noch, ob eine solche Vorschule nur für das Gymnasium, was ihm (Redner) als das Beste erscheine, oder für alle drei höheren Lehranstalten errichtet werden solle. — Die übrigen Debatten betrafen fast sämmtlich Detailansätze des Etats.

Die erste Lesung der Special-Etats ist hiermit erledigt und am nächsten Dienstag soll nunmehr an die zweite Lesung und die Feststellung des Hauptetats herangegangen werden.

* **[Danziger Privat-Actien-Bank.]** In der gestern Nachmittag stattgehabten ordentlichen General-Versammlung wurde die von der Direction

---

Feuer an und wollte hinausgehen, als es von der Kranken mit einer energischen Handbewegung zurückgehalten wurde.

„Ich bitte dich — geh' einmal vor das Hausthor. Ich begreife nicht, wo mein Mann eigentlich bleibt." Nach wenigen Minuten kehrte die Kundschafterin endlich mit der frohen Nachricht zurück, daß der Erwartete sich nahe. Sofort ließen die mageren Finger die Kleiderfalten fahren. Mit nervöser Eilfertigkeit wurde das Häubchen zurecht gerückt, das Haar geglättet und Kragen und Manschetten in einige Symmetrie zu bringen versucht. Die eingefallenen, trüben Augen sprühten in unruhigem Feuer, ähnlich dem zitternden Reflex, den das Kaminfeuer aus dem Trauring der Kranken hervorzauberte.

2. Kapitel.

Wer in dem herankommenden Gatten eine Persönlichkeit vermuthet hätte, welche dem Aeußern und Alter nach der leidenden Frau verwandt sei, würde beim Anblicke dieses Mannes stark enttäuscht worden sein. Jugend und Leben schien mit seinem Eintritt in das Zimmer zu strömen. Er konnte höchstens das dreißigste Lebensjahr erreicht haben. Die schöngeformte Stirne wurde von dichtem, schwarzem Lockenhaar umsäumt und die langen Wimpern verhüllten geist- und gluthstrahlende Blicke. Sein etwas gebräuntes und dennoch blasses Gesicht mahnte an die klassischen Formen griechischer Statuen. Er trug ein mit Papieren gefülltes Lederportefeuille unter dem Arme.

Kaum hatte die Zimmerthür sich hinter ihm geschlossen, als die Leidende im Fauteuil sich aufzurichten suchte. Ihre bleichen Wangen wurden von krankhafter Röthe übergossen.

„Endlich, endlich bist du wieder da!" rief sie vorwurfsvoll. „Und ich sitze hier voller Angst. Ich glaubte schon, du würdest mir heute die Ehre deines Besuches gar nicht mehr zu Theil werden lassen —"

Der Mann legte das Portefeuille auf den Tisch, nahm einen Stuhl und sich neben die Kranke setzend, antwortete er leise:

„Ich komme heute später als sonst, weil ich wichtige Arbeiten hatte. Ich mußte sogar einen Theil der Papiere mit nach Hause nehmen, um meine Arbeit diese Nacht zu beendigen."

Die Frau lächelte bitter.

„Arbeit! Arbeit!" rief sie höhnend. „Eine gute Ausrede, um nicht nach Hause und mit mir nicht mehr zusammen zu kommen. Ich weiß es besser. Wahrscheinlich findest du draußen angenehme Gesellschaft, mit der du die Zeit heiterer zubringst! Ist es nicht so? Sprich doch. Geniere dich nicht — martere mich nur weiter, tödte mich endlich!" Ihre Stimme auf's heftigste erregt, klang ganz heiser.

„Liebe Anastasia!" antwortete er ruhig, „du bist heute wieder in sehr gereizter Stimmung. Beruhige dich doch. Du leidest sonst noch mehr."

„Leidest! leidest!" schrie das Weib. „Du solltest dich schämen, das Wort bei mir auszusprechen. Giebt es denn größere Leiden als meine, größere Marterqualen? Verlassen, verstoßen, machtlos sitze ich hier am Kamin, während du die Straßen durchstreifst und geputzten, jungen Koketten begegnest, die alle Männer an ihren Kleiderschleppen nachziehen! Wie viele der Damen hast du heute gesehen? Sie haben dir wohl fleißig nachgeguckt, wie? Sprich doch! Geniere dich nicht!" Und abermals erschallte ihr unangenehmes, bitteres Lachen.

Der Mann antwortete nicht. Er hatte die Stirn in die Hand gestützt, sein gedankenvoller Blick schweifte ins Leere, und schon wollte Anastasia mit neuen Vorwürfen auf ihn einstürmen, als die Dienerin eintrat und das Theegeschirr auf den Tisch stellte. (Forts. folgt.)

und dem Verwaltungsrath in Vorschlag gebrachte Dividende für das Jahr 1890 von $8\frac{1}{4}$ Proc. = 123,75 Mk. pro Actie genehmigt; auch fanden in der sich anschließenden außerordentlichen General-Versammlung die beantragten Aenderungen der Statuten einstimmig Genehmigung.

* **[Neuer Holztarif.]** Ein vom 1. April d. J. ab giltiger neuer Frachttarif für Nutzholz und Eisenbahnschwellen von Stationen der Warschau-Terespoler Eisenbahn nach Illowo mit Anschlußsätzen von Illowo transito nach Danzig und Neufahrwasser ist an der Börse ausgehängt, auch auf dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft einzusehen.

* **[Müllerei-Berufsgenossenschaft.]** Eine ordentliche Sections-Versammlung der II. Section (Westpreußen) der Müllerei-Berufsgenossenschaft findet am Dienstag, den 28. April, in Dirschau statt. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Jahresgeschäfte.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat März d. J. sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden: 355 Geburten, 289 Todesfälle, 60 Eheschließungen. Im ersten Quartal d. J. wurden registrirt: 1083 Geburten, 851 Todesfälle und 194 Eheschließungen.

Gartenarbeiten im April.

Die auf den Rasen befindlichen Blumenbeete werden, sobald der Erdboden hinreichend abgetrocknet ist, umgegraben, wobei der vorher aufzubringende Dung tief unterzugraben ist. Diese Beete werden sofort mit Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und Goldlack, nach Farben zusammengestellt, bepflanzt und bilden bald den ersten Frühlingsflor im Garten. In die Nähe der Wohngebäude legt man außerdem gern einige Beete, die im Herbst mit Hyacinthen, Tulpen, Scilla und Crocus besetzt worden sind, so daß im Mai sich schon eine größere Blumenmannigfaltigkeit entfaltet. Sollen die Gruppen von Blattpflanzen sich im Sommer recht kräftig und schön entwickeln, so läßt man in diesem Monat dieselben 3 Fuß tief ausheben, füllt die Gruben 2 Fuß tief mit einer Mischung von Laub und Pferdedung und bringt darauf 1—$1\frac{1}{2}$ Fuß guter Mistbeeterde. Auf solchen hergerichteten Beeten gedeihen alle unsere bekannten Blattpflanzen, so bald Ende Mai oder Anfangs Juni warmes Wetter eintritt, ausgezeichnet, und verlangen nur bei trockenem Sommerwetter ein starkes Begießen. Sind die Frühjahrsblumen, die angeführt wurden, verblüht, so werden dieselben ausgehoben, die Blumenzwiebeln zum vollständigen Abtrocknen an einem Platz im Gemüsegarten eingeschlagen und es folgt die Bepflanzung der Beete mit Verbenen, Scarlat-Pelargonien, Fuchsien, Heliotropien oder, wer sich seine Beete billiger bepflanzen will, mit Sommergewächsen, wie Levkoyen, Phlox, Petunien, Astern, Zinnien, Balsaminen und ähnliche. Für Georginenknollen ist es gut, dieselben jetzt auf einem mäßig erwärmten Mistbeetkasten einzuschlagen, die ersten jungen Triebe zur Vermehrung abzunehmen, die späteren Schößlinge aber wachsen zu lassen und mit denselben im Mai ins Freie auszupflanzen. Sie blühen dadurch 3—4 Wochen früher, wie die unmittelbar in das Land gelegten Knollen. Die auf warmen Mistbeeten Ende Februar und Anfang März ausgesäeten Gemüse, wie Radieschen, Carotten und Salat, werden inzwischen zum Verbrauch herangewachsen sein, und zieht man die stärkeren Pflanzen fort, damit die anderen sich schneller entwickeln können. Der auf Mistbeeten ausgepflanzte Blumenkohl wird mit kräftiger Erde an den jungen Stengel angefüllt, nachdem er etwas größer geworden ist; er treibt in diese Erde neue, junge Wurzeln, die zu seiner besseren Entwickelung beitragen. Auch zieht man jetzt in den Mistbeeten junge Pflanzen von Kohlrabi, frühen Wirsing, Blumenkohl und frühen Kopfkohl heran, pikirt dieselben und pflanzt sie Ende dieses Monats im Gemüsegarten ins Freie; bei eintretenden kalten Nächten muß man die Pflanzen zum Schutz mit leeren Blumentöpfen bedecken. Wenn jetzt etwas wärmere Tage eintreten, lasse man im Gemüsegarten diejenigen Beete, welche im vorigen Jahre frische Düngung bekamen, ohne solche umgraben und säe daselbst Möhren, Petersilie, Zwiebeln, Salat, Radieschen, diese beiden letzteren zwischen die ersten und lege Erbsen etwas tiefer wie später, ferner Spinat, Schwarzwurzel und Pastinak. R.

Literarisches.

⊙ **Denkmäler der Kunst.** Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Sechste Auflage. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. In stets erweiterter und sorgfältig revidirter Gestalt haben die „Denkmäler der Kunst" von Auflage zu Auflage größere Verbreitung gefunden; sowohl die Trefflichkeit der Auswahl, als auch die technische Ausführung der Tafeln und Farbendrucke haben alle ähnlichen Unternehmungen überflügelt. Das Werk, bearbeitet von den beiden Kunstforschern W. v. Lübke und C. v. Lützow, bringt auf 203 Tafeln (darunter 7 Farbentafeln) circa 2400 Abbildungen aller hervorragenden Werke der bildenden Kunst von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Ein erklärender Textband vermittelt das Verständniß, und man kann in der That zur Einführung in das Studium der drei bildenden Künste (Architectur, Sculptur und Malerei) und als Anregung zur Uebung in denselben kaum eine bessere Grundlage sich denken. Dieser herrliche Denkmälerschatz muß dazu beitragen, das Interesse auf allen Gebieten der Kunst zu fördern und in immer weitere Kreise zu tragen.

⊙ **Auf Schneeschuhen durch Grönland.** Von Dr. Fridtjof Nansen. Lieferung 7 und 8. (Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. [vorm. J. F. Richter] in Hamburg.) Mit gespanntem Interesse verfolgt der Leser dieses hervorragenden Reisewerkes die Schilderung der Mühseligkeiten und Gefahren, mit welchen der kühne Nordpolfahrer und seine unerschrockenen Begleiter Tag und Nacht inmitten des Treibeises an Grönlands Ostküste zu kämpfen hatten. Es bedurfte der Kaltblütigkeit und kühlen Berechnung eines Nansen, um die unvorhergesehenen Hindernisse, welche sich der Landung entgegenstellten, zu überwinden, und nur diesen Charaktereigenschaften des Führers ist es zuzuschreiben, daß die Expedition nach unsäglichen Beschwerden festen Fuß auf Grönlands eisiger Ostküste, dem Ausgangspunkt der eigentlichen Eiswanderung, fassen konnte. Die achte Lieferung unterrichtet den Leser über frühere Versuche, welche gemacht wurden, um in das Innere Grönlands einzudringen, Versuche, welche bislang stets erfolglos verlaufen sind.

⊙ **Neue Lieferungs-Ausgabe von Stielers Hand-Atlas.** 95 Karten in Kupferdruck und Handcolorit, herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Berghaus, Karl Vogel und Herm. Habenicht. Erscheint in 32 Lieferungen. Seit unserer vorigen Besprechung dieses hervorragenden Kartenwerkes sind wiederum 12 weitere Blätter ausgegeben worden, und damit ist der ganze Atlas bis zur 29. Lieferung gediehen, so daß sein vollständiges Erscheinen bis Mitte des Jahres bestimmt zu erwarten steht. Je mehr sich der Atlas seiner Vollendung nähert, je mehr drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß der „Große Stieler" nach wie vor die Führerschaft auf dem Gebiet aller ähnlichen Unternehmungen des In- und Auslandes inne hat und thatsächlich unübertroffen dasteht. Stielers Hand-Atlas ist die Quelle, deren keiner entrathen kann, aus der ein Jeder mit mehr oder weniger Unbefangenheit schöpft. Der Siebzigjährige altert eben nicht, im Gegentheil: mit jeder neuen Auflage tritt er verjüngt, aber auch gereifter, vor uns hin — eine Erscheinung, die sonst nicht wieder zu finden ist und in keiner Literatur der Erde ihresgleichen aufzuweisen hat. Wir müssen es uns hier versagen, auf Einzelheiten dieses maßgebenden Werkes einzugehen, und können nur im allgemeinen sagen, daß es den ungeheueren Wandlungen, die Forschertrieb, Handel, Verkehr und vor allem der fieberhafte Wettbewerb sämmtlicher Culturstaaten während der letzten Jahre hervorgebracht, in ausgiebigster Weise gerecht wird. Dafür bürgen schon die reichen Hilfsquellen der Geographischen Anstalt von Justus Perthes, wie nicht minder der auserlesene Stamm hervorragender Kartographen, welchen die mehr als hundertjährige Firma durch „Zuchtwahl im Kampfe ums Dasein", wie kürzlich eine Kritik treffend bemerkte, hervorgebracht hat.

* **Zur See,** herausgegeben von Vice-Admiral v. Henk. (Verlagsanstalt und Druckerei Actien-Gesellschaft in Hamburg.) In den neu erschienenen Lieferungen Nr. 7 bis 9 beschäftigt sich das prächtig ausgestattete Werk mit der Schiffsartillerie, dem Torpedo und dem Torpedoboote, mit den Seeminen und Sperren. Es wird jedem Vergnügen gewähren, einmal in gemeinverständlicher Fassung eingehend über die kolossalen Dimensionen und Wirkungen unserer modernen Marinegeschütze, über ihre Verfertigung und Bedienung, sowie auch über ihre Geschichte unterrichtet zu werden; gelangen doch Nachrichten über diesen so interessanten Gegenstand sonst nur in abgerissener und lückenhafter Form zur Kenntniß des Laienpublikums. Der neuesten, alle anderen an Zerstörungskraft übertreffenden Waffe, dem Torpedo, ist ein großer Raum gewidmet, welcher genügt, den Leser mit den sämmtlichen Arten der Torpedos und ihrer Anwendung vertraut zu machen. 29 Textillustrationen und Initialen tragen zur Erläuterung des Textes wesentlich bei, eine in mehreren Farben ausgeführte Seekarte der Mündungen von Jade, Weser und Elbe bildet eine werthvolle Beigabe dieser Lieferungen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Denkwürdigkeiten des Prinzen Napoleon.]** Aus Paris wird berichtet: Friedrich Masson bestätigt einem Redacteur des „Matin", daß er vom Prinzen Jerome Napoleon beauftragt sei, dessen Denkwürdigkeiten zu veröffentlichen, und bemerkt, daß die geschichtlichen Papiere des Prinzen nicht bei ihm hinterlegt seien, sondern sich in Prangins befänden, wo sie fünf große Schränke anfüllten. Er müsse dieselben erst sichten und ordnen und könne dann erst damit beginnen, die Denkwürdigkeiten niederzuschreiben. Er wolle aber mehr ein Geschichtswerk als eigentliche Denkwürdigkeiten veröffentlichen und den wahren Charakter des Prinzen darlegen. Die berichteten Thatsachen werde er durch die Briefe und Aktenstücke des Prinzen stützen.

(Weiteres in der Beilage.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 31. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $265\frac{5}{8}$ excl., Franzosen $219\frac{1}{4}$, Lombarden $103\frac{1}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 92,60. Tendenz: schwach.

Wien, 31. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 310,37, Franzosen 248,00, Lombarden 118,25, Galizier 212,00, ungar. 4% Goldrente 104,80. Tendenz: matt.

Paris, 31. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,75, 3% Rente $94,87\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 92,75, Franzosen 550,00, Lombarden 278,75, Türken 18,85, Aegypter 494,68. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 37,00, weißer Zucker per März $38,62\frac{1}{2}$, per April $38,62\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $39,12\frac{1}{2}$, per Okt.-Januar 35,75. — Tendenz: matt.

London, 31. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{11}{16}$, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 100, Türken $18\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente $92\frac{1}{8}$, Aegypter $98\frac{1}{8}$. Platz-Discont $2\frac{3}{8}$ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{7}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 31. März. Wechsel auf London 3 M. 84, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe 103.

Newyork, 31. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{3}{4}$, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,18\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, 4% fundirte Anleihe $122\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien 78, Central-Pacific-Act. $29\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien 105, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $56\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Actien $95\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $110\frac{1}{8}$, Louisville u. Nashville-Actien $74\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $19\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103, Northern-Pacific-Preferred-Actien $71\frac{3}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $54\frac{1}{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien 31, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $27\frac{3}{4}$, Union-Pacific-Actien $45\frac{1}{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien $18\frac{3}{8}$, Silber-Bullion $98\frac{3}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 31. März. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 13,45/55 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 31. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 13,95 M Käufer, April 13,90 M do., Mai 13,90 M do., Juni $13,92\frac{1}{2}$ M do., Juli 14,00 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: stetig. März 14 M Käufer, April 13,90 M do., Mai $13,92\frac{1}{2}$ M do., Juni 13,95 M do., Juli 14,00 M do., Oktober-Dezbr. 12,70 M do.

Abends. Stimmung: stetig. März 14,00 M Käufer, April $13,92\frac{1}{2}$ M do., Mai $13,92\frac{1}{2}$ M do., Juni 13,95 M do., Juli $14,02\frac{1}{2}$ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 31. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2014 Stück. Tendenz: Die letzten Fleischmärkte sind so ungünstig verlaufen, daß das Geschäft in Rindern trotz angemessenen Exports nur matt und langsam sich abwickelte. Der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 M, 2. Qualität 52—56 M, 3. Qualität 45—50 M, 4. Qualität 42—44 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 7004 Stück. Tendenz: Der Handel an den Vortagen war flauer als heute. Das Geschäft war animirter, die Preise besserten sich. Der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 51—52 M, 2. Qualität 49 bis 50 M, 3. Qual. 46—48 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1318 Stück. Tendenz: Aus gleichen Gründen, wie im Geschäft mit Rindern, gestaltete sich der Kälberhandel sehr gedrückt und schleppend, nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 58—62 Pf., 2. Qual. 55—57 Pf., 3. Qualität 40—50 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 10 376 Stück. Tendenz: Bei matterem Handel als in der Vorwoche wurden nur schwer die letzten Preise erzielt, nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 41—43 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., 2. Qual. 38—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Käse.

Berlin, 29. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Der Absatz in Schweizer- und Holländerkäse ist gut. Qu.-Backsteinkäse nur in feinster Qualität gefragt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 M, secunda und imitirten 65—80 M, echten Holländer 78 bis 85 M, Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ ℔ 42 bis 48 M, Qu.-Backsteinkäse 12—16—22—26 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,80—3,00 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. März. **Wind:** NzO.
Angekommen: Carl, Jönsson, Höganäs, Chamottsteine. — Blonde (SD.), Jahn, London, Güter.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Breitestrasse 15.
Berlin C.
Feste Preise.

Rudolph Herzog

Gründ. 1839.
Eigenes Haus
Plauen i. V.

Auslage eingegangener Neuheiten in der Abtheilung für

Gardinen:

Englische Tüll-Gardinen.

Meterweise, in Weiss und in Crême.

Breite 60 — 80 cm. (Vorgardinen), Meter Mark 0,45. 0,50. 0,55 bis 1,80.
Breite 100—125 cm., das Meter Mark 0,60. 0,65. 0,70 bis 1,20.
Breite 130—150 cm., das Meter Mark 0,80. 0,90. 1,00 bis 1,60.

Abgepasst, in Weiss und in Crême.

Flügellänge 3 und 3,20 Meter, Breite 125—150 cm., Fenster Mark 4,00 bis 13,50.
Flügellänge 3,65 Meter, Breite 125—150 cm., Fenster Mark 5,50. 6,00 bis 36,00.
Flügellänge 4 und 4,50 Meter, Breite 150—270 cm., Mark 8,50. 10,00 bis 40,00.

Gestickte Schweizer-Gardinen.

Meterweise, in Weiss.

Gestickte Mull-Gardinen mit Tüll-Bord., 125 cm. breit, Meter 1,40 bis 1,90.
Gestickte Tüll-Gardinen mit Mullunterlage, der Meter Mark 2,25 bis 2,75.
Vorgardinen, Breite 70—80 cm., Meter Mark 1,15. 1,60. 1,85 bis 3,50.

Abgepasst, in Weiss.

Gestickte Tüll-Gardinen mit Mullunterlage. Flügellänge 3,65 — 4 Meter, Breite 130—150 cm., das Fenster Mark 14,00. 17,00. 21,00 bis 30,00.
Gestickte Tüll-Gardinen ohne Mullunterlage. Flügellänge 4 Meter, Breite 150 cm., das Fenster Mark 28,50. 30,00. 36,00 bis 42,00.
Weisse Spitzen-Gardinen. Feine Stickerei auf Tüll, Flügellänge 4 Meter, das Fenster Mark 65,00. 80,00 und 90,00.

Crême Spachtel-Gardinen.

Stickerei auf Tüll mit reicher Spachtel-Arbeit. Flügellänge 3,65 und 4 Meter. Breite 150 cm., das Fenter Mark 27,00. 28,00. 33,00. 36,00. 45,00. 55,00 und 60,00.

Filet-, Guipure- und Cluny-Gardinen.

Flügellänge 3,65 und 4 Meter, das Fenster Mark 25,00. 30,00. 50,00. 60,00 bis 100,00.

Bunte Gardinen.

Zweifarbige Engl. Tüll-Gardinen, das Fenster Mark 15,00 und 30,00.
Bunt-bedruckte Engl. Tüll-Gardinen, das Fenster Mark 20,00.
Bunt-brochirte Gardinen auf Gaze- und Crêpe-Grund, das Fenster Mk. 18,00, 22,50. 30,00. 35,00. 40,00. 45,00.
Bunt-gestickte Gardinen, das Fenster Mark 39,00 bis 75,00.

Congress-Stoffe.

Glatte Congress-Stoffe, Weiss und Crême, Breite 105 bis 110 cm., Meter Mark 0,45. 0,65. 0,75. Starkfädig, Meter Mark 0,90 bis 1,35.
Durchbrochen - Gestreifte Congress - Stoffe, Weiss und Crême. Breite 70—110 cm., Meter Mark 0,65. 0,80. 0,85. 0,90 bis 1,60. Starkfädig, das Meter Mark 1,15 bis 1,40.
Durchbrochen - Gestreifte Congress - Stoffe, in Bunt, Breite 70—75 cm., Meter Mark 0,70 bis 0,85. Breite 105—110 cm., Meter Mark 0,85 bis 1,85. Breite 130—150 cm., Meter Mark 1,35 bis 3,25.
Congress - Einsätze, in Crême. Breite 10 cm., Meter Mark 0,25 bis 0,65. Starkfädig, Breite 10—16 cm., das Meter Mark 0,40 bis 0,45.
Congress-Läufer, in Crême. Breite 45 cm., Meter Mark 0,80 bis 1,00. Bunt, mit Gold durchwebt, Breite 35 bis 45 cm., das Meter Mark 1,00 bis 1,80.

Stores in Weiss, Crême, Bunt.

Engl. Tüll-Stores, in Weiss und Crême. Länge 3 Mtr., Breite 125—135 cm., das Stück Mark 2,00. 3,00 bis 6,00. Länge 3,50 und 4 Mtr., Br. 150—270 cm., das Stück Mark 5,00 bis 20,00.
Gestickte Tüll-Stores, in Weiss. Länge 3,25 und 3,50 Mtr., Breite 1,50 cm., das Stück Mark 18,00. und 21,00.
Crême Gestickte Tüll- u. Spachtel-Stores. Länge 3,25 und 3,50 Mtr., Breite 100 cm. bis 180 cm., Stück 18,00. und 21,00. 22,50. 26,00. 30,00. 33,00. 35,00. 40,00 bis 60,00.
Bunt-bedruckte und bunt-bestickte Stores. Länge 3,50 Mtr., Breite 130—150 cm., das Stück Mark 10,00. 15,00. 26,00. 30,00 bis 40,00.
Bunt-brochirte Stores. Länge 3,50 Mtr., Breite 130—150 cm., das Stück Mark 9,00. 11,25. 15,00 bis 22,50.

Bettdecken.

Engl. Tüll- und Guipure-Bettdecken. Weiss und Crême, Grösse 175 × 225 cm., Stück Mark 5,00. 5,50. 6,00. 9,00 bis 12,00. Grösse 220 × 350 cm., das Stück Mark 10,50 bis 19,00.
Filet-Guipure u. Cluny-Bettdecken. (Handarbeit.) Grösse 175 × 220 cm., das Stück Mark 24,00. 25,00 bis 75,00. Grösse 220 × 350 cm., das Stück Mark 37,50. 70,00 bis 110,00.

Decken und Antimacassars.

Engl. Tüll-Decken: Grösse 35 × 35 cm., das Stück Mark 0,20 bis 0,50. Grösse 60 × 60 cm., das Stück Mark 0,70 bis 0,90. Grösse 80 × 80 cm., Stück Mark 1,05 und 1,65. Grösse 140 × 140 cm., Stück Mark 4,00 bis 9,00. Grösse 70 × 110 cm., das Stück Mark 1,05 und 1,75.
Filet-Guipure-Decken: Grösse 35 × 35 cm., Stück Mark 0,65 bis 2,25. Grösse 60 × 60 cm., Stück Mark 2,25 bis 6,00. — 80 × 80 cm., Stück Mark 4,00 bis 7,00. 100 × 100 cm., Stück Mark 7,00 bis 13,50. — 60 × 110 cm., Stück Mark 4,75 bis 6,50. 35 × 150 cm., Stück Mark 3,00 bis 5,25. — 125 × 125 cm., Stück 15,00.
Cluny-Decken: Grösse 35 × 35 cm., das Stück Mark 2,75 bis 3,25. 60 × 60 cm., Stück Mark 4,50 bis 12,00. — 35 × 145 cm., Stück Mark 10,00. 125 × 125 cm., das Stück Mark 22,50 bis 27,00.
Gestickte Tüll- und Spachtel-Decken: Grösse 33 × 33 cm., Stück Mark 1,10 bis 2,00. Grösse 60 × 60 cm., Stück Mark 3,00 bis 6,50. Grösse 35 × 145 cm., das Stück Mark 4,50 bis 9,50.

Englische Tüll-Lambrequins.

Weiss und Crême. Breite 125 cm., das Stück Mark 1,10. Breite 135 bis 140 cm., das Stück Mark 1,35. Breite 150 cm., das Stück Mark 1,10 bis 2,00. Breite 180 bis 200 cm., das Stück Mark 2,85 bis 3,00.

Ansatz-Bordüren,
Weiss und Crême.

Englische Tüll-Bordüren: Breite 9 cm., das Mtr. Mark 0,18. Breite 12 cm. Meter Mark 0,23 bis 0,30. Breite 20—22 cm., Meter Mark 0,35. 0,45.
Gestickte Tüll- und Spachtel-Bordüren: Breite 10 bis 24 cm., das Meter Mark 0,65 bis 1,05.

Gardinen-Halter.

Baumwollene Halter in Weiss und in Crême, das Paar Mark 0,30. 0,40 0,90 bis 1,35.
Wollene Halter, in Grenat, Rothbraun, Olive, Braun, Pfaublau etc., das Paar Mark 1,50.

Sämmtliche Gardinen werden ohne schmeichelnde, die Haltbarkeit des Gewebes beeinträchtigende Appretur geliefert.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18826 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 1. April 1891.

Provinzielles.

⚭ **Zoppot**, 30. März. Wie immer, wenn die evangelischen Bewohner unseres Ortes durch eine besondere Veranlassung in die Kirche gerufen werden, so war auch am heutigen Tage, an welchem die Einsegnung der Confirmanden durch den Pfarrer Conrad stattfand, das kleine **Kirchlein** zum Erdrücken überfüllt. Der Andrang zur Kirche war heute noch durch den Umstand erhöht, daß, angesichts der bevorstehenden **Wahl eines eigenen Pfarrers** für das neu gebildete Pfarrsystem Zoppot, es möglicher Weise die letzte Einsegnung gewesen ist, welche der genannte Pfarrer hier in Zoppot vollzogen hat. Die Ueberfüllung der Kirche bei solchen besonderen Anlässen ist im Lauf der Zeit zu einer großen Calamität geworden; sie war heute außerdem ein Aergerniß. Das Drängen, Drücken und Stoßen der Kirchenbesucher unter und gegen einander, welches häufig von Ausrufen und Redensarten begleitet wurde, die mit der ernsten andachtsvollen Feier, welche unmittelbar bevorstand, sehr wenig harmonirten, war geradezu unerträglich; viele hundert Kirchenbesucher mußten umkehren, weil sie nicht die Neigung fühlten, sich in diesen Kampf um einen Platz einzulassen. Das Aergerniß wurde dadurch noch besonders verschärft, daß lange vor der für den Beginn des Gottesdienstes festgesetzten Zeit eine große Menge von Menschen in die Kirche eingedrungen war und die besten Plätze, insbesondere auch die für die Angehörigen der Confirmanden bestimmten, in Besitz genommen hatte, darunter auch Personen, die der Kirchengemeinde nicht angehörten. Auf diese Weise wurde eine Zahl Eltern und Angehörigen von Confirmanden thatsächlich behindert, der Einsegnung ihrer Kinder oder Verwandten beizuwohnen. Es erscheint dringend geboten, daß die Kirchenverwaltung diesem Unwesen ein Ende mache und hier Ordnung herstelle. Die Kirchenverwaltung müßte dafür sorgen, daß nicht mehr Personen, als in der Kirche Raum haben, der Eintritt in dieselbe gestattet wird; sie kann dies erreichen, wenn sie das rechtzeitige Oeffnen und Schließen der Kirche wirksam überwachen läßt; schlimmstenfalls dürfte der Eintritt nur gegen Eintrittskarte zuzulassen sein. Traurig wäre es, wollte man es darauf ankommen lassen, daß die Polizei im öffentlichen Wohlfahrtsinteresse sich in die Angelegenheit einmischt.

N. **Marienburg**, 31. März. Zu dem Auszuge, welchen die „Danz. Ztg." neulich aus dem Jahresbericht der Marienburger **Landwirthschaftsschule** brachten, möchten wir noch hinzufügen, daß diese Anstalt in 13 Jahren 267 Abiturienten entlassen hat, im Jahre also etwa 20. Durchschnittlich hatte sie eine Schülerzahl von ca. 165 und in jeder von den 8 Klassen etwa 20. Es dürfte kaum eine andere höhere Lehranstalt so normale Verhältnisse in Bezug auf Besuch und Abgang der reifen Schüler aufzuweisen haben. Die Gunst des landwirthschaftlichen Publikums wendet sich dieser für dasselbe gegründeten und vom Staate, der Provinz und mehreren Kreisen subventionirten Schule auch immer mehr und mehr zu, so daß sie in diesem Winter schon 187 Schüler zählte, und selbst ein Gegner der jetzt bestehenden Landwirthschaftsschulen (Herr Dr. E. Müller in seiner neuesten Broschüre) gesteht dieser Anstalt vor allen übrigen noch am ersten die Existenzberechtigung zu. Als beste Empfehlung sei noch die Nachfrage von Seiten der Großgrundbesitzer nach Zöglingen derselben für Eleven- und zweite Inspectorenstellen angeführt, welche kaum zum vierten Theile befriedigt werden kann.

§§ **Elbing**, 30. März. Die Vorarbeiten für die **Ausstellung**, welche vom 21. bis 24. Mai hier stattfinden soll, schreiten immer mehr vor und zeigen, daß sowohl die Pferde- und Vieh- als auch die gewerbliche Ausstellung von hervorragender Bedeutung sein wird. Angespornt werden die leitenden Kreise unter anderem auch durch die durchaus in den Grenzen der Möglichkeit liegende **Herkunft des Kaisers**. Derselbe wird sich, laut Hofberichten, in der Woche nach Pfingsten zu den Jagden nach Prökelwitz und Schlobitten begeben, und da liegt es nahe, daß das Ausstellungs-Comité Se. Majestät bittet, die Ausstellung von Pferden und Vieh, welche ganz Hervorragendes zu bieten verspricht, durch seinen Besuch auszuzeichnen. Ganz bedeutend wird die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen werden und auch die Gewerbe-Ausstellung Elbings, deren Arrangement der Gewerbeverein in die Hand genommen hat, wird über Erwarten groß. Die Großindustriellen, welche anfänglich sich ganz zurückhielten, haben sich zum größten Theil bereit erklärt, ihr Interesse für die Sache dadurch zu beweisen, daß sie sich den Umständen entsprechend betheiligen werden. Es kann natürlich eine gewerbliche Ausstellung, welche nur als Anhang an die landwirthschaftliche die kurze Zeit von 4 Tagen dauert, den industriellen Kreisen nicht die Möglichkeit bieten, sich ihrer Bedeutung entsprechend zu entfalten, aber ihr Lokalpatriotismus wird sie doch veranlassen, eine Form zu finden, in der sie ihre Erzeugnisse theilweise vorführen. Es ist das ganz besonders dankenswerth anzuerkennen. — Für die Kleinindustriellen ist die bevorstehende Ausstellung eine sehr gute Gelegenheit, ihre Erzeugnisse den von allen Seiten herzuströmenden Landwirthen vorzuführen und dieselbe wird auch ausgiebig benutzt werden. Die beantragte **Lotterie** ist von Seiten des Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden; 15 000 Loose werden ausgegeben und die Ankäufe in erster Linie aus den Ausstellungsgegenständen gewählt werden. Der Raum für die Elbinger Gewerbe-Ausstellung, in Größe von etwa 2000 Q.-M., gedielt und gut beleuchtet, ist von dem Lokal der Viehausstellung ganz getrennt und entspricht allen Anforderungen, welche man nur stellen kann. So verspricht denn die ganze Ausstellung eine unerwartet große Ausdehnung u gewinnen.

Ein landwirthschaftlicher Genossenschaftskalender.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Fast jeder Berufszweig hat seinen Fachkalender, in welchem neben dem Notizkalender ein mehr oder weniger umfangreicher Text aufgenommen ist, welcher für den betreffenden Berufszweig nothwendige und die Thätigkeit des Inhabers erleichternde Notizen, Tabellen, Abhandlungen ꝛc. enthält. Für die landwirthschaftlichen Genossenschaften fehlte bis jetzt diese Hilfe. Das unter obigem Titel erschienene Büchlein füllt somit eine bereits fühlbar gewordene Lücke aus. Es ist von berufenster Seite, von Herrn Genossenschafts-Revisor Ihrig in Offenbach a. M., Anwaltschafts-Secretär des allgemeinen Verbandes landwirthschaftlicher Geossenschaften des deutschen Reiches herausgegeben. (Verlag der Joh. Conr. Herbert-schen Hochbuchdruckerei, Darmstadt. Preis 2 Mk.)

An der Spitze finden wir das vorzüglich gelungene Porträt eines hochverdienten alten Genossenschafters, Dr. Weidenhammer, General-secretärs der großherzoglich hessischen landwirthschaftlichen Centralstelle zu Darmstadt, welcher für die Ausbreitung des Genossenschaftswesens in Süddeutschland außerordentlich viel gethan hat, und mitten in angestrengter Thätigkeit während der von der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Breslau veranstalteten Thierausstellung am 5. Juni 1888 plötzlich dahingerafft wurde.

Dem Uebersichts- und Notizkalender, auf dessen leeren Seiten je eine der wichtigeren Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes abgedruckt ist, um die Aufmerksamkeit immer von neuem darauf hinzulenken, folgt ein 184 Seiten zählender Text mit folgendem Inhalt. Zunächst das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 und die von dem Reichskanzler erlassene Bekanntmachung betreffend die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldungen zu demselben vom 11. Juli 1889. Es ist von größtem Werthe für jeden praktischen Genossenschafter, diese Bestimmungen, welche man nicht so leicht im Gedächtniß behalten kann, stets in handlicher Form zur Seite zu haben. Dann folgen die Bekanntmachungen der Centralbehörden der Bundesstaaten betreffs Declaration der in Genossenschaftsangelegenheiten in den einzelnen Staaten competenten Behörden.

Den nächsten Abschnitt bildet ein Auszug aus dem Handelsgesetzbuch mit den Bestimmungen, welche der Genossenschafter kennen muß. Der Stoff ist in folgende Abschnitte getheilt: Von Kaufleuten, von dem Handelsregister, von den Handelsfirmen, von den Handelsbüchern, von den Procuristen und Handlungsbevollmächtigten, von den Handlungsgehilfen, von den Handelsmäklern, von der offenen Handelsgesellschaft, von der Commanditgesellschaft, von der Actiengesellschaft, Strafbestimmungen, von der stillen Gesellschaft, von der Vereinigung zu einzelnen Handelsgesellschaften für gemeinschaftliche Rechnung, von den Handelsgeschäften im allgemeinen, allgemeine Bestimmungen über Handelsgeschäfte, Abschließung der Handelsgeschäfte, Erfüllung der Handelsgeschäfte, vom Kauf, von dem Commissionsgeschäft, von dem Speditionsgeschäft, von dem Frachtgeschäft. Dann folgt ein Auszug aus der Reichsconcursordnung, aus der Reichscivilproceßordnung und aus dem Gerichtskostengesetze. Auch diese Zusammenstellungen sind außerordentlich practisch, da sie, auf engem Raum zusammengedrängt, vieles zeitraubende Nachschlagen und Aufsuchen einzelner Bestimmungen ersparen.

Jetzt folgen speciell genossenschaftliche Dinge, zunächst der Aufruf vom 1. Juni 1883, erlassen von hervorragenden Freunden des Genossenschaftswesens aus ganz Deutschland, zur Betheiligung an einer Genossenschaftsversammlung in Hamburg, in welcher versucht werden sollte, für die vielen verstreuten landwirthschaftlichen Genossenschaften eine gemeinsame Organisation zu schaffen. Der Versuch gelang, die „Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften" wurde ins Leben gerufen. Diesem Aufrufe schließen sich die Satzungen der Vereinigung an, wie sie bei dem letzten Vereinstage in Darmstadt festgesetzt wurden. Dann folgt die Aufzählung der beigetretenen Vereine und man sieht, daß 1405 Genossenschaften mit 92 659 Mitgliedern, in 19 Verbänden organisirt, dem jetzigen allgemeinen Verbande angehören. Wir sagen: vivent sequentes!

Um die Wirksamkeit des Verbandes zu zeigen, sind nun alle Berathungsgegenstände, welche bei den sechs Vereinstagen auf der Tagesordnung gestanden haben, aufgeführt, die Referenten genannt, und die gefaßten Beschlüsse angefügt. Wer diese 109 Punkte der Tagesordnung durchsieht und mit einander vergleicht, findet, daß ein großes Gebiet der genossenschaftlichen Arbeit in Angriff genommen ist. Manche Fragen kehren wieder, als Zeichen, daß sie nicht gleich Erledigung fanden, und sie sollen wiederkehren, bis volle Klarheit erreicht ist. In diesem Abschnitt findet jeder jüngere Genossenschafter eine Fülle von Belehrung und Anregung.

Darauf folgt eine lange Reihe von Musterstatuten, welche seitens der Verbandsleitung entworfen und den Genossenschaften zur Verfügung gestellt sind. Wir erwähnen Statutentwürfe für Verbände von Creditgenossenschaften, Consumvereine, Molkerei-Genossenschaften, für Central-Genossenschaften der verschiedenen Zweige, für Spar- und Darlehnskassen, Consum-Vereine, Molkerei-Genossenschaften, Maschinen-Genossenschaften, Revisionsordnung.

Dann folgt ein Verzeichniß der Zweiganstalten der Reichsbank, das Reichsstempelabgabegesetz und endlich die in den anderen Kalendern üblichen Tabellen über Maße, Gewichte, Münzen ꝛc.

Die trockene Aufzählung derartigen Stoffes wirkt ermüdend, wir hielten es aber für nothwendig, es zu thun, um die Interessenten zu unterrichten, was sie in dem Kalender finden können. Wir glauben, es ist alles für den gewöhnlichen Geschäftsbetrieb Wichtige darin enthalten, und können den Genossenschaftern nur rathen, dieses bequem eingerichtete und hübsch ausgestattete Büchlein anzuschaffen, sich aber nicht mit dem Bewußtsein des Besitzes zu begnügen, sondern recht fleißig darin zu lesen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Duell in Göttingen.]** Die Nachrichten über das Duell in Göttingen, welches den Tod des jüdischen Assessors Ziegler zur Folge hatte, suchen geflissentlich die Ursachen des unglücklichen Zweikampfes möglichst zu verhüllen. Jetzt wird der „Freis. Ztg." von eingeweihter Seite mitgetheilt, daß unsere Vermuthung, es habe sich um eine antisemitische Großthat gehandelt, richtig war. Beim Knobeln im Wirthshaus gerieth Ziegler mit dem Referendar Schneidewirth in eine kleine Differenz, wobei ihn derselbe „Judenbengel" schimpfte. Darauf antwortete Ziegler mit einer Ohrfeige.

* **[Eine romantische Geschichte.]** Aus **London** wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Eine arme, alte Frau Namens Connolly, welche in einer Lehmhütte in den Curragh-Bergen in Waterford lebt, erhielt dieser Tage die Meldung von einem Notar in Waterford, daß ihr ein bedeutendes Vermögen unter den folgenden ungewöhnlichen Umständen zugefallen sei. Vor dreißig Jahren, wenige Tage nachdem die Frau einem Mädchen das Leben gegeben hatte, verschwand ihr Mann aus den Curragh-Bergen und gab seither kein Lebenszeichen von sich. Ein Brief von einem in Brisbane, Süd-Australien, lebenden katholischen Priester meldet nun, daß Connolly seinen Weg nach Australien machte und dort in den Goldfeldern 5000 Pfd. Sterl. in 3 Jahren erwarb. Mit seinem Reichthum beladen, reiste Connolly nach Melbourne, wurde unterwegs von Buschräubern angefallen und bis auf den letzten Penny ausgeplündert. Ganz mittellos marschirte er wieder zurück nach den Goldfeldern und fing die Arbeit von neuem an. Vor zwei Monaten kehrte er krank und schwach nach Brisbane zurück, um sich nach Irland einzuschiffen. Aber der Tod erreichte ihn vor der Abfahrt, und er vertraute sein aus mehreren Tausend Pfund bestehendes Vermögen einem Priester an, mit der Weisung, es seiner Frau und Tochter, denen er während 30 Jahren nie geschrieben, auszuhändigen.

* **[Weibliche Führer in London.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus London: Die Association weiblicher Führer in London hat neulich eine Krisis durchgemacht. Ihre Wirksamkeit mußte wegen mangelnder Kundschaft eingestellt werden. Miß Davis, die Gründerin der Anstalt, hat aber ihr Geschäft auf erweiterter Grundlage in 352 Strand mit 60 Führerinnen wieder eröffnet. Dort hat sie ein Clubhaus für Damen eingerichtet. Damen, welche von einiger Entfernung kommen, um Theater zu besuchen oder Einkäufe zu machen, können dort ihr Absteigequartier nehmen, Briefe schreiben und in Empfang nehmen und Erfrischungen bestellen. Außerdem können sie dort Führerinnen für London, Paris, Deutschland, Amerika, Italien und Schottland engagiren. Dann sind Typeschreiberinnen, Kleidermacherinnen, Köchinnen und sonstiges Personal zu haben. Die Angestellten, besonders die Führerinnen, sind Engländerinnen. In Verbindung mit diesem Institut der Führerinnen steht die von Frau Arthur Abbott geleitete Gesellschaft der Cigaretten-Macherinnen. Damen können Cigaretten in ihrer Wohnung oder in dem Geschäftslokal rollen und die für ihre Arbeit gezahlten Preise sind die im Beruf üblichen.

* **[Eine aufregende Frage]** ist in **Bern** auf die Tagesordnung gesetzt worden und sollte, während der politische Streit rastet, in den Osterfeiertagen zum Austrag kommen, wird vielleicht aber noch böse Consequenzen für beide Parteien nach sich ziehen. Im „Berner Stadtanzeiger" veröffentlichte der Berner Wirtheverein dieser Tage folgende Erklärung: „Es wird dem verehrten Publikum hiermit angezeigt, daß von nun an die Mitglieder des Wirthevereins der Stadt Bern und Umgebung ihrer Kundschaft am Ostermontag keine Kuchen irgend welcher Art gratis verabfolgen." Von Seiten einer großen Anzahl Biertrinker erschien nun ebenfalls im „Stadtanzeiger" nachstehende, an den Wirtheverein gerichtete Kundgebung: „Den Bierwirthen der Stadt Bern wird angezeigt, daß falls der obligate Käskuchen am Ostermontag nicht gratis verabfolgt wird, das biertrinkende Publikum die betreffenden Wirthschaften von diesem Zeitpunkt hinweg meiden wird. Sollte bis nächsten Donnerstag, den 26. März, eine bejahende Antwort öffentlich nicht erfolgen, werden in sämmtlichen Cigarrenläden Listen aufgelegt, um einen allgemeinen Bierstrike gegen diejenigen durchzuführen, welche nicht öffentlich erklären, von dieser Maßregel abzusehen. Mitbürger! Unterstützet dieses Vorgehen kräftig! Da man uns die Neujahrszüpfen und die kleinen Geschenke der Metzger „gezopft" hat, will man uns noch das letzte Kleinod nehmen! Nein, nimmermehr!" — Kein Geld, kein Schweizer, lautete der bekannte Landsknechtsspruch: keine Käskuchen, keine Zeche, erklären jetzt die Berner Trinker, die so muthig den Wirthen und dem — eigenen Durst den Fehdehandschuh hinwerfen. Wir sind gespannt, wer in dem ungleichen Kampf Sieger bleiben wird.

* **Aus Newyork** wird gemeldet: Die Legislatur von Minnesota ist hinter einen sonderbaren Betrug gekommen. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 25 000 Dollar Prämien im Betrage von je 5 Doll. für erlegte Wölfe bezahlt. Die Höhe dieser Summe erregte denn doch Bedenken und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß es in den nördlichen Theilen des Staates in großem Maßstab eingerichtete **Wolfszüchtereien** gab, welche ein sehr einträgliches Geschäft daraus machten, Wölfe zu ziehen und später ihr Fell dem Staate zu verkaufen.

* **[Ein Roman.]** Im „Merchants Hotel" zu St. Paul, so erzählt die „Newyorker Staatszeitung", hält sich gegenwärtig ein junges Ehepaar auf, dessen Lebensgeschichte Stoff für einen Roman liefern würde. Im Jahre 1867 strandete an der Küste von Maine ein englisches Schiff. Der Capitän, die Mannschaft und alle Passagiere ertranken, nur die beiden kleinen Töchter des Capitäns wurden gerettet. Eines der Kinder wurde von dem Kaufmann Samuel Ward zu Dover, N. H., adoptirt. Als es zur blühenden Jungfrau herangewachsen war, ließ es sich von George Harkneß entführen, weil Herr Ward in eine Verbindung zwischen den Beiden nicht einwilligen wollte. Im Jahre 1883 fiel Geo Harkneß zu Garfield, O., aus dem Fenster eines Hauses und brach das Genick. Wenige Monate nach diesem Unglücksfalle wurden der Wittwe von einem unbekannten Manne 100 Dollars zugesandt, und in dem Schreiben hieß es, daß er (der Unbekannte) die unschuldige Ursache des Todes ihres Mannes gewesen sei und sich deshalb verpflichtet glaube, für sie zu sorgen. Die regelmäßige Geldunterstützung wurde fortgesetzt, und nach fünf Jahren trafen Frau Harkneß und der Unbekannte zusammen. Henderson, so hieß letzterer, erzählte, daß Harkneß auf der Fensterbank eines geöffneten Fensters saß, und daß er zufällig gegen ihn gefallen sei und so dessen Sturz aus dem Fenster verschuldet habe. Von der Bekanntschaft bis zur Liebe war nur noch ein kleiner Schritt, und vor acht Tagen stand das Paar in Jersey City vor dem Traualtar. Es wird sich in Montana, wo Henderson eine große Farm besitzt, niederlassen.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 29. März. Zur Abwehr gegen die bei Abholung von Postsachen vorkommenden Betrügereien empfiehlt Einsender der Postverwaltung Ausgabe von **Karten** an die Abholer, deren jede von der Post unterstempelt ist und den Namen des Abholers trägt. Dieses einfache Verfahren, welches von einem Abholer von Postsachen unterbreitet wird und zweifellos im Interesse der Post wie auch des Publikums liegt, dürfte umsomehr zur schleunigen Einführung geeignet erscheinen, als die Schalterbeamten Zeitversäumniß dadurch nicht hätten und jeder Abholer gern bereit wäre, der Post die geringen Kosten für die Karte zu erstatten. T. W.

Die im vorigen Jahre durch die Culmer Stadtniederung neuerbaute Chaussee Schöneich-Mischke ist durch das hohe Binnen- resp. Stauwasser, welches in diesem Frühjahr wiederum unsere Niederung so schwer heimsucht, sehr gefährdet. In der Nähe der Hauptgraben- und Fluthbrücken begannen die Böschungen, welche im vergangenen Herbste mit Strauchrauhwehr versehen worden, zu rutschen. Der Chausseeaufseher K. sah sich genöthigt, an den Herrn Kreisbaumeister R. eine Depesche abzusenden. Herr R. erschien noch in derselben Nacht und ordnete an, durch Packung von 90—100 Schock Faschinen, Dung und Erde die größte Gefahr zu verhüten und daß die Chaussee für Frachtfuhrwerke gesperrt und leichte Fuhrwerke nur im Schritt passiren dürfen. Das Binnenwasser hat bereits die Höhe von 12 Fuß erreicht. Noch in keinem Jahre ist das Wasser so schnell gestiegen; die Schleuse ist erst seit 14 Tagen geschlossen. Dies können wir nur der im vergangenen Jahre vorgenommenen Neuregulirung des Maruscher Mühlenfließes zuschreiben. Seitdem die Schleuse geschlossen, ist auch sehr viel Wasser durch die undichten Außenschleusenthore in die Niederung eingedrungen. Heute, den 25. März, stehen noch drei Fuß Wasser vor der Schleuse und das Wasser in der Weichsel fällt nur sehr langsam. Binnenseitig steigt das Wasser trotz der riesigen, großen Wasserfläche in 24 Stunden $1\frac{1}{2}$—2 Zoll. Die Roßgartener Dorfstraße ist durchweg überschwemmt und seit einigen Tagen unfahrbar, die Roßgartner Bewohner müssen zum Kahn ihre Zuflucht nehmen. Roßgarten, die nächste Ortschaft an der Rondsner Schleuse, ist gänzlich überschwemmt. Die Wasserfläche erstreckt sich weiter, durch Schöneich, Gogolin, Jamrau, Schönsee, Groß Lunau, Klein Lunau, Podwitz, Nieder-Ausmaas bis Ober-Ausmaas hinaus. Der Kirchenweg von Podwitz nach Lunau ist ebenfalls unfahrbar. Die ganze Niederung sieht einem Meere ähnlich. Hunderte von Morgen Wintergetreide und Kleefelder stehen unter Wasser und sind der Vernichtung preisgegeben. Wie in den Jahren 1888 und 1889 sind jetzt wieder viele Besitzer in der traurigen Lage, das Brod- und Saatgetreide kaufen zu müssen. Der Viehstand muß verringert werden, damit das wenige Vieh ernährt werden kann. Es wird von Jahr zu Jahr schlechter für die Niederungsbewohner und deren endlicher Ruin unausbleiblich, wenn nicht baldigst Abhilfe geschafft werden kann. — Wer wird hier helfend eintreten?

Mehrere Besitzer der unteren Kulmer Stadtniederung.

Standesamt vom 31. März.

Geburten: Arbeiter Johann Bork, S. — Reifschlägergeselle Albert Buchholz, S. — Arbeiter Karl Friedrich Scholz, T. — Regierungs-Supernumerar Ferdinand Gronert, S. — Schmiedegeselle Ferdinand Marquardt, T. — Schlossergeselle Paul Bernhard Waszielkowski, S. — Haupt-Zollamts-Assistent Robert Neumann, S. — Büchsenmachergehilfe Emil Sommerfeld, S. — Militär-Anwärter August Friedrich Werzuhn, S. — Schiffszimmergeselle Albert Plauskat, T. — Schiffsführer Emil Dauer, T. — Feilenhauergeselle Paul Liegmann, T. — Arbeiter Karl Kurzner, T. — Schuhmacherges. Paul Dzendzalowski, S. — Conditorgehilfe Emil Prilloff, T. — Arbeiter Ludwig Kornetzki, T. — Schuhmachergeselle Anton Tensakowski, T. — Tischler Karl Leopold Boike, T. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Fleischergeselle Herm. Anton Krajewski und Ulrike Hedwig Helene Witt. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Friedrich Wilh. Tadajewski und Gertrude Veronika Braun. — Arbeiter Josef Anton Schulz und Auguste Pauline Klein. — Kaufmann Wilh. Riese und Fanny Rosenthal. — Barkier und Second-Lieutenant der Reserve des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth Georg Albert Ludwig Limann hier und Anna Benigna Wilhelmine Hirschberger in Memel.

Heirathen: Malergehilfe Karl Louis Krebs und Johanna Mathilde Bahr. — Arbeiter Karl Albert Kratzki und Mathilde Karoline Bronke. — Realgymnasial-Zeichenlehrer Heinrich Rudolf Neuber und Marie Auguste Martha Markowski. — Kaufmann Georg Adalbert Biber und Emma Alice Niemann. — Schmiedegeselle Eduard Ludwig Haak und Anna Amalie Wolf.

Todesfälle: T. d. Tischlerges. Martin Stanislaus, todtgeb. — Arb. Friedrich Ernst Ferdinand Gandeck, 41 J. — S. d. Arb. Friedrich Klein, $2\frac{1}{2}$ J. — Invalide Karl Friedrich Wilhelm Jordan, 52 J. — Frau Johanna Henriette Remus, geb. Stege, 47 J. — S. d. Schneiderges. Leopold Jekel, 18 Tg. — Kaufmann Johann Hermann Kamrath, 41 J. — S. d. Kaufmanns Albert Prantz, 2 J. — Pflegling Hermann Kalinowski, 67 J. — Invalide Otto Theodor Hermann Winkelmann, 26 J. — Ww. Ida Amzoll, geb. Dachs, 59 J. — Arb. Franz Tuska, 49 J. — T. d. Maschinenwärters Paul Kielas, 2 M. — S. d. Arb. August Zapatka, 11 W. — Zahnarzt Oskar Karl August Wolffsohn, 46 J. — Frau Helene Meyer, geb. Weichbrodt, 77 J. — Händler Bernhard Rosenthal, 65 J. — T. d. kgl. Schutzmanns Ferdinand Borchert, 2 J. — T. d. Schneiderges. Ernst Kohlgart, 8 M. — S. d. Arb. Friedrich Mittendorf, 3 J. — T. d. Kaufmanns Hermann Strehlau, 6 M. — Arb. Johann Gottlieb Görtz, 67 J. — Frau Julianna Kratzki, geb. Richert, 74 J. — S. d. Arb. Oskar Lange, 77 J. — S. d. Maschinenwärters Franz Oczk, 6 W. — Werftarbeiter Julius Zimmermann, 36 J. — Frau Renate Kratzki, geb. Koschnik, 63 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Dienstag, 31. März.

Aufgetrieben waren: 19 Rinder, nach der Hand verkauft, 113 Landschweine preisten 36—39 ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt, das Geschäft verlief flott.

Productenmärkte.

Breslau, 28. März. (Wochenbericht über **Kleesamen.**) Das Geschäft in Rothklee hat einen normalen Verlauf genommen, indem das geringe Angebot von dem Consum aufgekauft wurde und Preise sich unverändert erhalten haben. Weißklee war ganz ohne Zufuhr und das Wenige, was gehandelt wurde, mußte den hiesigen Lägern entnommen werden, die fast ganz geräumt sind. Von Schwedisch-Klee ist nichts mehr zum Angebot. In Thymothee war der Markt ruhig. Die übrigen Sämereien waren unverändert. Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 30—35—40—45—50—56 ℳ, Weißklee 30—40—50—60—70—80 ℳ, Schwedisch-Klee 43—53—63—73—78—80 ℳ, Tannenklee 40—45—48—50 ℳ, Gelbklee 18—20—22—26—30 ℳ, Thymoté 19—24—25—26 ℳ

Fremde.

Hotel du Nord. Hirschfeld a. Thorn, Smit a. Coventry, Berger a. Chemnitz, Hirsch a. Dobrez, Zimmt a. Breslau, Römer a. Remscheid, Liebarth, Bollinger, Sachs und Michelsohn a. Berlin, Sacher a. Newcastle, Marschütz a. Nürnberg, v. Berg a. Frankfurt, Bux a. Cognac, Gebauer a. Königsberg, Bärwald a. Wassenhöhe, Kerschbaumer a. Berechtgaden, Laski a. Odessa, Kraushar a. Warschau, Raczinski nebst Gemahlin a. Charlottenburg, Peters a. Danzig, Kaufleute. v. Cölln a. Kiel, Assessor. Plehn a. Gummin, General-Landschafts-Director v. Körber a. Körberode, Rittergutsbesitzer. Schack aus Schiewenhorst, Gutsbesitzer. Bleiberg a. Berlin, Fabrikant. Pelzer nebst Gemahlin a. Rosenberg, Amtsrichter. Steffens a. Tilsit, Lieutenant. Schuster a. a. Bromberg, Reg.-Baumeister. Georges a. Bromberg. Ziese a. Elbing, Ober-Ingenieur. Frau Margenberg nebst Frl. Tochter a. Königsberg.

Walters Hotel. Richter nebst Gemahlin a. Glauzig i./S., Commerzienrath. Schneidewin nebst Gemahlin a. Magdeburg-Buckau, Brauereibesitzer. Hildebrandt und Krombach a. Marienwerder, Jacobs a. Königsberg, Reichmann a. Warschau, Treumann a. Stuhm, Brandis und Lehmann a. Berlin, Sandöz a. Neufchatel, Kaufleute. Gotzhein a. Thorn, Oberst-Lieutenant. John v. Freyend a. Osterode, Seidensticker a. Königsberg, Lieutenants. Skalweit a. Barth a./Ostsee, Navigationslehrer. Schultz a. Stargard, Assessor. Michael a. Berent, Kreisthierarzt. Reimann a. Inowrazlaw, Ober-Zoll-Inspector. Raabe nebst Gemahlin a. Linowitz, Heine a. Narkau, Findeisen nebst Gemahlin a. Orle, Rittergutsbesitzer. Pretzell nebst Gemahlin a. Marienwerder, Ober-Landgerichts-Referendar.

Hotel drei Mohren. Brandes a. Breslau, Director. Kritsch nebst Sohn a. Breslau, Ober-Postsecretär. Müller, Hirschberg, Sandelowitz, Schmahl, Kaschewski, Haskel, Krause und Löwenthal a. Berlin, Penkala a. Alexandrowa, Blau a. Pr. Stargard, Wülke a. Nürnberg, Saphier a. Königsberg, Glaser a. Prag, Krebs a. Peterswaldau, Hannemann a. Illmenau, Kaul a. Chemnitz, Vernen a. Cognac, Duschak a. Ziegenhals, Roßmann a. Jägerndorf, Bolten a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schirmacher a. Cöslin, Jeromin a. Elbing, Braun und Bädtke a. Wloclaweck, Buntebarth a. Leipzig, Gellert a. Osnabrück, Kaufleute. Nücker a. Graudenz, Rentier. Rudolf Devrient und Franz Devrient a. Danzig, Studenten. v. Partorski a. Wongrowitz, Baumeister. Glomme a. Dresden, herzogl. sächs. Kammersänger. Jeromin a. Heilsberg, Gutsbesitzer. Dr. Hirsementel a. Berlin, Oberlehrer. Fräul. Oberfeld a. Lappin. Wastmus a. Westendorf, Ober-Amtmann.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

An Bastion Jacob, Auffahrt vom Schüsselдamm, kann Schutt und Erde abgeladen werden.

Danzig, den 31. März 1891.

Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 180,000 bis 190,000 Centnern englischer Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten.

Es sind zu liefern:
30,000 Ctr. in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1891.
50,000 Ctr. in der Zeit vom 1. August bis 1. September.
50,000 Ctr. in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November.
30,000 Ctr. in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember. bezw. bis zum Schluß der Schifffahrt, falls diese vor dem 1. Jan. 1892 erfolgen sollte, und der etwaige Rest von 20,000 bis 30,000 Centnern in der Zeit vom 1. März bis 1. April 1892.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im I. Büreau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig"
bis **Dienstag, den 14. April cr., Mittags 12 Uhr**, im I. Büreau des Rathhauses einzureichen.

Proben der zu offerirenden Kohlen werden behufs Prüfung ihrer Qualität von der Direction unserer Gasanstalt bis spätestens den 6. April 1891 entgegengenommen. (6246

Danzig, den 21. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der vierprozentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:
Buchstabe A. Nr. 15 28 70.
Buchstabe B. Nr. 32 51 80 92.
Buchstabe C. Nr. 24 39 81 183 200 205.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nominalbetrag derselben vom 1. Juli künftigen Jahres ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1891 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunalkasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause **Baum und Liepmann** in Danzig und dem Bankhause **S. A. Samter Nachfolger** in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Ausloosungen sind die Anleihescheine C. Nr. 29 30 97 noch rückständig.

Carthaus, 30. Dezember 1890.

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus.

Guts-Verpachtung.

Die Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt gehörigen Güter **Albrechtsthal** und **Almenhausen** in der Provinz Ostpreußen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Insterburg, unweit der Eisenbahnstation Puschdorf, von welchem

a. **das Gut Albrechtsthal** aus
1,6750 ha Hof- u. Baustellen,
0,5390 „ Gärten,
221,0187 „ Aecker,
36,2697 „ Wiesen,
15,7127 „ Hutungen und
6,3846 „ Wege, Gräben ꝛc.
281,5997 ha im Ganzen,

b. **das Gut Almenhausen** aus
1,3510 ha Hof- u. Baustellen,
1,2640 „ Gärten,
194,8358 „ Aecker,
24,7143 „ Wiesen,
16,9643 „ Hutungen und
8,7999 „ Gräben, Wege ꝛc.
247,9293 ha im Ganzen,

besteht, sollen mit den Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, dem Feld-, Baum- und Garteninventar auf die 18 Jahre von Johannis 1892 bis dahin 1910 und zwar zunächst jedes Gut für sich und so dann beide zusammen als **eine Pachtung** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Termin hierzu steht auf

Freitag, 1. Mai d. J.,

im **Herzoglichen Schlosse Norkitten**
für das **Gut Albrechtsthal**, in der Zeit von **9 bis 10 Uhr Vormittags**,
für das **Gut Almenhausen** in der Zeit von **10 bis 11 Uhr Vormittags**
und für **beide Güter zusammen** in der Zeit von **11 bis 12 Uhr Vormittags** an.

Zu diesem Termine werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß sie vorher und spätestens bei Beginn des Termines ihre Befähigung als Landwirth, sowie ein zu ihrer Verfügung stehendes Vermögen von mindestens
36 000 M für das Gut Albrechtsthal,
30 000 M für das Gut Almenhausen und
66 000 M für beide Güter zusammen
glaubhaft nachzuweisen, auch eine Bietungscaution von 1500 M zu hinterlegen haben.

Die Pachtbedingungen können im Schlosse zu Norkitten oder in unserer Kanzlei hier eingesehen, von Letzterer auch gegen Erlegung von je 3 M Schreibgebühren bezogen werden.

Die Herzogl. Gutspächter Hrn. Amtmann Rhode in Albrechtsthal und Amtmann Kreutzahler in Almenhausen sind ersucht worden, die Besichtigung der Wirthschaften zu gestatten; auch ist Hr. Oberförster Robitzsch zu Waldhausen in der Lage, etwa gewünschte Auskunft über Localverhältnisse ertheilen zu können.

Dessau, 13. März 1891. (5983

Herzogl. Hof-Kammer.
Fitzau.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, baumgartsche Gasse 34 III.

Kleinere Dampfboote.

Ausschließliche Specialität



Dampf-Jollen, Kutter und Barkassen,
Personen-, Schnell- und Bereisungsboote,
Schlepper, Fracht- und Lastboote,
Zerlegbare und Stückenboote,
einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung
R. Holtz in Harburg b. Hamburg.
Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe M 3.—. Beste Referenzen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc.** Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Raths-Apotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, u. in den Apotheken: Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Schachtel 50 ₰.

Teichel's Kola-Kaffee.

Gesetzlich geschütztes Kaffee-Zusatzmittel

wirkt ausserordentlich belebend und dient zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kräfte bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, Nachtwachen etc. etc. — Die in hohem Grade belebende u. stärkende Wirkung der in *Teichel's Kola-Kaffee* enthaltenen afrikanischen Kolanuss haben unsere berühmten Afrikareisenden bestätigt.

Man achte auf den Namen „Teichel".

Preis pr. Dose m. Gebr.-Anw. 75 Pf.

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke. (1155

Keine Warzen mehr!

Seehausens Warzenmittel, Erfolg in 2—3 Tagen zweifellos. (Gebrauchsanweisung am Glas) à 50 ₰.

Hühneraugenmittel,
sicher und schnell wirkend, a 60 ₰ empfiehlt die (163

Elephanten-Apotheke
Breitgasse 15.

4711 Glycerin-Crystall-Seifen

In den Gerüchen: Rose, weisse Rose, Maiglöckchen, Reseda, Veilchen und Eau de Cologne.

Der hohe Glyceringehalt in Verbindung mit feinster Seifenpasta sind Vorzüge, die diese Seife für Personen mit empfindlicher Haut unentbehrlich machen, durch den köstlichen Wohlgeruch ist sie der Liebling der feinen Damenwelt geworden.

FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711"
KÖLN.

Wunderbar ist der Erfolg. Sommersprossen, unreiner Taint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei Apoth. **Kornstädt**, Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder**, Apotheke Langgarten, Apotheker **Fromelt in Zoppot.** (3827



Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. **Vertreter gesucht.** (3638

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer

Verkehr nur mit Wiederverkäuf.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Succaser Dampf-Thon-Werk

empfiehlt unter Garantie für Wetterbeständigkeit in bekannter Ia. Qualität:
Hintermaurer I. Klasse, ff. Klinker, Hohlziegel (Läufer und Köpfe), Dachpfannen, Drainröhren, Thürklinkziegel ꝛc.
Als Specialität: **Verblend- und Formsteine**, ab Lagerplatz Danzig und Fabrik Succase.
(Vertreter für Danzig: **C. L. Grams**, Hundegasse 103.)
Directe Anfragen an (5119

F. Möbus,
Succase p. Lenzen Westpr.

Ein Zeichenschrank
118 × 86 cm, mit 5 Schubfächern, zu verkaufen. Näh. u. 6087 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Rothe Kreuz-Lotterie

Rothe Kreuz-Lotterie — Ziehung am 17. und 18. April.
Rothe Kreuz-Lotterie — Hauptgewinn 20000 Mark.
Rothe Kreuz-Lotterie — Hauptgewinn 10000 Mark i. W.
Rothe Kreuz-Lotterie — Jedes Loos 1 Mark. Liste und Porto 30 ₰.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft. Berlin, Potsdamerstraße 29.

Nur Geldgewinne.

Große Geld-Lotterie.

a 15 Loose 1 Treffer.
Ziehung garantirt 7. April 1891 in Nürnberg.
Hauptgewinn 25000 M baar ohne jeden Abzug.
a Loos 2 M 50 ₰ incl. Porto und Liste.
Kreuz-Loose, Ziehung 17. u. 18. April,
pro Loos 1 M 30 ₰ incl. Porto und Liste.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstraße 14. Lotterie-Geschäft.
Telegr.-Adr. „Dukatenmann" Berlin.

Berliner Holz-Comptoir.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am **Sonnabend, den 18. April cr., Vormittags 10 Uhr, im Hotel Imperial in Berlin**, Unter den Linden Nr. 44 stattfindenden

ordentlichen

General-Versammlung

mit dem ergebenen Bemerken eingeladen, daß die Legitimationen für die Versammlung gegen Niederlegung der Actien gemäß § 29 des Statuts, bis spätestens Mittwoch, den 15. April cr., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftslokal der Gesellschaft, Charlottenstraße Nr. 84 (wochentäglich von 9 bis 4 Uhr) entgegenzunehmen sind. In Stelle der Actien können Depotscheine der Reichsbank niedergelegt werden.

Der Jahresbericht pro 1890, nebst Gewinn- und Verlust-Conto und Bilanz, sowie die Tagesordnung der General-Versammlung steht den Herren Actionären, vom Donnerstag, den 2. April ab, in unserm Büreau zur Verfügung. (6133

Berlin, den 21. März 1891.

Der Aufsichtsrath.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere durch die anderweite dienstliche Verwendung unseres Beamten, des Herrn **W. Thomale**, zur Erledigung gekommene Agentur in Danzig unserem Bezirksbeamten, Herrn **K. Heinrich** — bisher in Bunzlau — übertragen haben.

Gotha, den 19. März 1891.

Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:
37 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem **alten** Vertheilungssystem, 28 % der Jahres-Normal-Prämie und 2,3 % der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen** „gemischten" Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 30 % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 121 % als Gesammtdividende ergiebt.

Am 1. dieses Monats betrug der Versicherungsbestand . . . 588 100 000 M,
der Bankfonds . . 169 000 000 M,
die seit Beginn ausgezahlte Versicherungssumme . . 217 290 000 M.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeitlich verabreicht.

Danzig, den 31. März 1891.

Karl Heinrich,
Bezirksbeamter der Lebens-Versicherungs-Bank f. D.
Das Agentur-Bureau wird sich **Hundegasse Nr. 119** befinden.



Elbing. E. Findeisen, Elbing.

Wagenfabrik.

Größtes Lager sämmtlicher Arten
Luxus- und Gebrauchswagen in vorzügl. Ausführung.
Neueste Zeichnungen stets zur Verfügung.
Billige feste Preise, solide Arbeit.
Reparaturen jeder Art in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

Für Blutarme

für schwache u. kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**



Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

20 jähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis

Bart-Erzeuger.

Vorher — Nachher

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M, Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % und Protein und 7—8 % Fett.

bestes frisches Palmkernmehl
mit 17—18% Protein und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (523

---

10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und 150 Pferde

(darunter 10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 M (Porto und Gewinn-Liste 20 ₰ extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.



Rothe Kreuz-Lotterie

für die Zwecke des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz in Berlin.
Ziehung unwiderruflich 17. u. 18. April 1891.
Loose à 1 Mk. (10 Stück 10 M), Liste und Porto 30 ₰.

Eiserne Kreuz-Lotterie

zur Gründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Mitglieder des **Deutschen Kriegerbundes.**
Ziehung 15. u. 16. Juni in Cöslin.
Nur 60000 Loose a 1 M mit 4363 Gewinnen i. W. 30000 M.
Also auf 14 Loose ein Treffer.



Gewinne i. W.

Anzahl		Betrag
1	a	20000 M
1	a	10000 M
1	a	5000 M
1	a	3000 M
1	a	2000 M
5	a	1000 M
5	a	500 M
10	a	300 M
10	a	200 M
10	a	100 M
20	a	50 M
350	a	30 M
500	a	20 M
1000	a	10 M
2000	a	5 M

zusammen **95000 Mk.**

Eine selten günstige Gewinn-Gelegenheit.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 M), Liste und Porto 30 ₰, empfiehlt gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Nachnahme. Postmarken nehme ich in Zahlung. (5858

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämmtlichen Bureaus dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem:

Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesammtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in **Berlin**, Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Danzig** vertreten durch **A. H. Hoffmann**, Hundegasse 60. (4334

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich das von Frau **O. Schmidt** (in Firma **M. W. Schmidt**) Langgasse 81, innegehabte Blumengeschäft für eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma

O. E. Wersuhn
vorm. M. W. Schmidt

weiter führen werde.

Gestatte mir daher die ergebene Bitte auszusprechen, das der Firma M. W. Schmidt entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Indem ich stets bemüht sein werde nur gute und preiswerthe Waare zu führen, sowie für **prompte Ausführung** etwaiger geschätzter Ordres sorgfältigst Sorge zu tragen, empfehle ich mich Ihrem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

O. E. Wersuhn.

Danzig, im April 1891. (6172

Geschäfts-Eröffnung.

Ernst Wisotzky.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in den ersten Tagen des April am hiesigen Platze, Langgasse 69, unter obiger Firma ein

Herren-Confections-Geschäft nach Maaß,

verbunden mit einem reich sortirten Lager fertiger Confection eröffnen werden.

Langjährige Thätigkeit in meiner Branche und thatsächliche Cassa-Einkäufe setzen mich in den Stand, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten. Ich habe es mir angelegen sein lassen mein Lager mit den geschmackvollsten und gediegensten Stoffen der Neuzeit reich auszustatten, so daß ich in der Lage bin selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen zu können. (6165

Meine Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehlend

zeichne mit vorzüglicher Hochachtung.

Ernst Wisotzky,
69 Langgasse 69.

Unterricht in allen praktischen und Kunsthandarbeiten,
sowie in der **Wäsche-Confection** ertheilt
L. Schelm, geprüfte Handarbeitslehrerin, Frauengasse 23 III.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue
Handwerker Buchführung
Sehr übersichtlich und leicht zu führen.
Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Verkaufe
Ostpr. Goldfuchsstute,
6 jähr., 4" groß, für schweres Gew., hochelegant, complett geritten, für 1500 M.
Kaufe
Beamtenpferd
für leichtes Gewicht, guten Fresser und Durchsetzer, eventl. Strengschläger. (5740
Tollkiemitt,
Klecewo per Mlecewo Bhf.

Eine im flotten Betriebe befindliche
Holzwaaren-Fabrik,
M. 50 Tf. Dampf, mit den neuesten Maschinen, nebst Wohnhaus, Stallung u. Garten, im oberschlesischen Industriebezirk, dicht an der Bahn gelegen, ist sofort vortheilhaft zu verkaufen. Das Nähere unter F. Z. 1379 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz. (5801

Mehrere noch gut erhalt. druckfreie Arbeitssättel billig zu verkaufen Langgarten 8, Hotel de Königsberg.

Diverse sehr gut erhaltene
Mahagoni-Möbel
sind zu verkaufen.
Näheres unter 6088 in der Expd. d. Ztg. erb.

Ein eleganter, rothbrauner
Wallach
mit Stern (Karossier) 4½ Jahre alt, 5' 7" gr., breit, starkknochig und gängig, ein- und zweispännig gefahren, steht zum Verkauf in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz. (6006

Pupillarisch sichere
Hypotheken
zur 1. Stelle auf städtischen Grundstücken werden gesucht. Geld sofort verfügbar.
Zinsfuß 4½ %.
Anträge abzugeben unter Nr. 5987 in der Exped. d. Zeitung.

12 300 Mark
werden auf ein ländl. Grundstück mit Ziegeleibetrieb (Ringofen) zur ersten Stelle zu 4 % gesucht. Concurstaxe ca. 40 000 M., Flächeninhalt ca. 25 Morg. culm.
Gefl. Offerten unter 5933 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heirath! Waise,
21 Jahre, **Mitgift 800,000 Mk.** und **1 Waise, Mitgift 45,000 Mark**, wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren, erhalten nähere Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger", Berlin 12.**

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor b. z. verk. (2269 **Hopf, Mattkauschegasse 10.**

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % ahtzu begeben **Albert Fuhrmann.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.